

Ersteinst Klitta
 und ferner mit dem
 von Sonn- und Feiertagen.
 +
Preispapier
 umfasst 60 Pf. frei im Hause,
 bei der Postzusendung
 1.50 Mark ohne Postgeld.
 „Die Neue Welt“
 (Wochenblatt) (Freitag),
 monatlich 1 Pfennig.
 +
Schriftleitung:
 Post 40/44, Leipzigerstr. 288
 April-Nummer: 1 Mark 10 Pf.
 1-1 Jahr mit 10 Pf.



Anzeigengebühr
 beträgt für die gewöhnliche
 Monatszeile ab dem Raum
 20 Pf. für aussergewöhnliche
 Anzeigen 30 Pf., Anzeigen unter
 dem Gesicht bis 20 Pf.
 +
Anzeigen
 für die ersten Nummern
 des Monats sind die vor-
 zuziehende Art der An-
 zeigengabe.
 +
Verlagsdirektor:
 Post 40/44, Leipzigerstr. 288
 April-Nummer: 1 Mark 10 Pf.
 1-1 Jahr mit 10 Pf.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Erste Erfolge!

Der Krieg im gewaltigen Sinne des Wortes schreitet nun über Europa. Im Innern der Völker und Länder die höchste Erregung, die größte Kraftanstrengung, die wunderbarste Opferbereitschaft. Und von den Grenzen aus die ersten Belagerungen von wichtigen Festungen. Die eigentümliche Lagerung der Konflikte bringt es mit sich, daß die erste bedeutende Erstürmung ein Rand betrifft, das bisher als neutral galt und respektiert wurde: Belgien. Freilich ist Deutschland durch die Besetzung neutralen Gebietes Belgiens ohne weiteres mit Belgien in Krieg zu geraten und die Seereschiffahrt durch diese Besetzung als notwendig und gewollt erklärt. Was von unserm Standpunkte darüber zu sagen wäre, ist uns durch die bekannten Umstände jetzt unmöglich gemacht. Wir können nur die Tatsachen feststellen. — Die Erstürmung von Lüttich, die durch einen Handstreich zunächst nicht gelang, kurz darauf aber mit Verstärkungen durchgeführt wurde, sichert einen wichtigen Posten für den Durchgang des deutschen Heeres nach Nordfrankreich. Die Berliner bürgerliche Presse — so wird gemeldet — feierte die Besetzung als ersten großen Sieg, „militärisch und politisch“. Es ist begreiflich, daß die erregte Öffentlichkeit jetzt nach Erfolge nachrichten geradezu lechzt, doch ist auch hier prüfende und kritische Besonnenheit notwendig. Der Kampf gegen drei Großmächte, die Deutschland zu führen hat, ist eine fast gigantische Aufgabe, wie sie einem großen Volke noch niemals gestellt war. Deshalb müssen wir uns auf die schwersten, opferreichsten Kämpfe gefaßt machen, die uns bevorstehen, wenn erst die wirklichen Gegner aufeinander treffen. Da wir für unsere nationale Selbstständigkeit kämpfen, müssen die höchst möglichen Anstrengungen gemacht werden, um unsere Eroberung und vor allem die Distatur des Parisismus in Europa abzuwenden.

Lüttich erstickt!

Berlin, 7. August, 6.40 Uhr abends. Lüttich ist von den deutschen Truppen im Sturm genommen worden.

Berlin, 7. August, (W. Z. B.) Nachdem die Abteilungen, die den Handstreich auf Lüttich unternommen hatten, verdrängt worden waren, wurde am Samstag kurzgefaßt. Heute morgen 8 Uhr war die Besetzung im deutschen Befehl.

Ordnungsverteilung.

Berlin, 8. August, (W. Z. B.) Der Kaiser hat dem General der Infanterie v. Emmich, der persönlich beim Sturm auf Lüttich die Truppen vorwärts führte, den Orden pour le mérite verliehen.

Die Bedeutung von Lüttich.

Lüttich, das am Freitag von den deutschen Truppen erstickt wurde, ist die drittgrößte Stadt und eine der schönsten Städte des Königreichs Belgien. Mit seinen Vororten, die sich um mittelalterlich an die Stadt anschließen, hat es über 200.000 Einwohner, meist wie in der ganzen Provinz Lüttich, französischsprachige Wallonen. Ursprünglich eine römische Niederlassung, wurde Lüttich im 8. Jahrhundert eine Bischofsstadt, und in seiner Geschichte hat es viele Belagerungen und Eroberungen zu verzeichnen. Besonders von den Franzosen wurde die Stadt wiederholt belagert und erobert. Unter Napoleon, zu dem es früher gehörte, fiel Lüttich nach der Revolution im Jahre 1830 als eine der ersten Städte ab und schloß sich Belgien an.

Seine rasche Entwicklung und seine hervorragende Bedeutung als Industrie- und Handelsstadt verbandt es neben seiner günstigen Lage an einem schiffbaren Fluße (der Maas) vor allem den ertragreichen Schmelzern, die unter und um Lüttich liegen. Außer dem Hüttenwesen umfaßt die Industrie vornehmlich noch eine bedeutende Metallindustrie mit vielen Hochöfen, Walzwerken, Gießereien, Feinblechen, Maschinenbauanstalten und eine wichtige Rolle spielt auch die Textilindustrie und in Wollewarenindustrie, Spinnereien und Webereien sind Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen beschäftigt. Dazu kommen weiter noch Zehlfabrik und Zigarrenfabriken, Gerbereien und verwandte Industrien, und der auf dem rechten Maasufer gelegene Stadteil bildet in der Hauptsache ein großes Fabrik- und Arbeiterviertel. Der älteste und bedeutendste Industriezweig Lüttichs aber ist die Waffenfabrikation, die natürlich mit dem gewaltigen Rüstungsbedarf eines immer größer werdenden Heeres verbunden ist. Dem beträchtlichen Handel stehen zu seiner Entwicklung in einer Reihe in Lüttich mündende Eisenbahnlinien und in der Schiffahrt auf der Maas die denkbar sinnlichsten Verkehrsmittel zur Verfügung. Unter den bedeutenden und interessanten Bauwerken der Stadt ragen besonders der im 16. Jahrhundert erbaute Lütticher Palast hervor, der als das schönste öffentliche Gebäude Lüttichs gilt. Die Universität wird von etwa 1700 Studierenden besucht.

An dem gegenwärtigen Kriege zwischen Deutschland und Frankreich hat Lüttich natürlich ganz unermesslich dadurch eine große Bedeutung erlangt, daß seine Eroberung durch deutsche Truppen den ersten großen Erfolg der deutschen Armee gegen Frankreich darstellt. Es ist ja genügend bekannt, aus welchen Gründen Deutschland die belgische Neutralität nicht beachten konnte; es galt, an der Vorherrschaft Frankreichs in Belgien festzuhalten, die natürlich mit dem gewaltigen Rüstungsbedarf eines immer größer werdenden Heeres verbunden ist. Dem beträchtlichen Handel stehen zu seiner Entwicklung in einer Reihe in Lüttich mündende Eisenbahnlinien und in der Schiffahrt auf der Maas die denkbar sinnlichsten Verkehrsmittel zur Verfügung. Unter den bedeutenden und interessanten Bauwerken der Stadt ragen besonders der im 16. Jahrhundert erbaute Lütticher Palast hervor, der als das schönste öffentliche Gebäude Lüttichs gilt. Die Universität wird von etwa 1700 Studierenden besucht.

wie auch die Stadt Namur mit einem weiten Kranze, den Anforterungen der Provinz entsprechender Forts umgeben. Die Städte selbst sind nicht belagert. Einer Belagerung sind also beide Festungen nicht gewandert; sondern eine Ueberstumpfung und Besetzung der Städte ist in dem bergigen Gelände bei der weiten Entfernung zwischen den Forts um so weniger ausgefallen, als die Gesamtbesetzung auf ein Minimum bemessen werden muß, und der mit früherer Entschlossenheit geführte Handstreich der deutschen Armee hat das in schnell befristet.

Die belgische Armee selbst bernaht einem feindlichen Heere ebenfalls nicht allzu großen Widerstand zu leisten. Sie hatte bisher im Frieden sehr Infanterie und eine Kavalleriedivision in Stärke von ungefähr 150.000 Mann. Im Kriegszustand zählt die Heerarmee mit 180.000 Mann, die Festungs- und Besatzungstruppen rund 80.000 Mann. Das belgische Heer ist infolge seiner geringen Zahl und entsprechend der Lage des Landes hauptsächlich nur auf die Verteidigung des Landes angewiesen, und sein eigenes Landesverteidigungssystem ist auch nach diesen Gesichtspunkten gebildet worden. Die Lage Belgiens (so heißt es in dem vom Generalleutnant A. D. v. Alten herausgegebenen, in der Hofbuchhandlung von Mittler u. Sohn in Berlin erschienenen Handbuch von Heer und Flotte u. a.) zwischen Deutschland und Frankreich und der Ueberfluss an Soldaten, die im Land der Arme bereitete, machten es erklärlich, daß in der Vergangenheit fast kein Krieg zwischen den beiden Großmächten ist abgeblieben, der nicht auch in Belgien seine Kampffelder gesucht hätte. Die Lage an der Küste aber auch englischen und spanischen Truppen Gelegenheiten, sich zu beteiligen. Die Schlachtfelder von Fontenoy, Namur, Maastricht, Genesee, Steenkerke, Fleurus, Wavre und Belle Alliance sind Zeugen; sie alle liegen in dem Gebiete zwischen Cambre und Schelde. Burszeit hat sich Belgien durch Neutralität gegen die Ausnutzung als Kampffeld für die europäischen Großmächte zu sichern gesucht, und im Jahre 1870 ist diese Neutralität geachtet worden. Aber sobald die Verhältnisse es nicht mehr mochten, die günstige geographische Lage für einen Krieg auszunutzen, kann leicht die Gewalt der Verträge zerbrechen, namentlich, wenn die garantierenden Staaten selbst in den Krieg verwickelt sind.

Heute ist der Neutralitätsvertrag in der Tat zerfallen; Belgien ist mit Deutschland im Krieg, und für die deutsche Armee ist auf ihrem Vorstöße nach Frankreich die Eroberung von Lüttich ein Erfolg, der für den weiteren Verlauf des Krieges von großer Bedeutung sein kann.

Die deutsche Kriegserklärung an Frankreich.

Berlin, 7. August, (W. Z. B.) Das Telegramm des Reichskanzlers an den deutschen Botschafter in Paris vom 8. d. Mts., 1 Uhr 5 Min. nachmittags, ist dem Freiherr von Schoen dem Auftrag ergeht, infolge des Einbruchs französischer Truppen in deutsches Gebiet, die französische Regierung zu erklären, daß Deutschland sich durch die französischen Angriffe in Kriegsjustiz und bereit setze, in in Paris vielteilig absichtlich verunmündelt eingehend, so daß es in vielen Punkten unüberwindlich sei. Gleichwohl hat der Kaiserliche Botschafter in richtiger Erkenntnis der Lage eine Erklärung abgegeben, die im wesentlichen dem Auftrag entspricht. Der Auftrag lautete folgendermaßen:

Berlin, 3. August, (W. Z. B.) Deutsche Truppen hatten bis jetzt Befehl, französische Grenze strengstens zu respektieren und dies überall strikt befolgt. Dagegen haben trotz Aufklärung der 10 Kilometer-Zone französische Truppen nach getreten die deutsche Grenze bei Metz, Nancy und auf Gebirgsstraßen in Lothar übergriffen und stehen nun auf deutschem Gebiet. Ein französischer Flieger, der belgisches Gebiet überflogen haben, wurde bei dem Versuch, die Eisenbahn bei Bielefeld zu zerstören, fangen gefahren. Mehrere andere französische Flugzeuge sind gefahren über dem Gebietgebiet wertlos festgestellt worden. Auch diese müssen belgisches Gebiet überflogen haben. Weiter waren französische Flieger Bomber auf Bahnen bei Karlsruhe und Nürnberg. Frankreich hat uns somit in Kriegsjustiz und verfehlt. Bitte um Ersatz, Verordnen heute nachmittags 6 Uhr bürgerliche Regierung mitzuteilen, Ihre Forderungen und nach Uebergabe der Gefangenen an die amerikanische Botschaft, abzugeben.

Frankreichs und Englands Verpflichtungen

Wien, 8. August, (W. Z. B.) Der Kaiser Lloyd meldet aus Wien: Aus den Mitteilungen aus der Pariser Kammer und aus dem englischen Parlament geht hervor, welche Verpflichtungen das englische Auswärtige Amt gegenüber Frankreich eingegangen war. Diese Verpflichtungen sind stets in Abrede gestellt worden. Um sie zu lenzigen, müßte ein neuer Termin (Ausdruck) geschaffen werden. Es ist dies die Verpflichtung, daß in einem gegebenen Augenblick eine Verpflichtung eingegangen wird. Durch die Entfaltung und den Anfall des französisch-englischen Bündnisses erhebt sich aus Deutschland durch die Besetzung belgischer Neutralität besagene Unrecht sachlich mehr als berechtigt.

Englands Rüstungen.

London, 8. August, (W. Z. B.) Im Unterhaus erbat Premierminister Asquith im Namen des Kriegsministers Ritchie die Vollmacht, die Armee um eine halbe Million Mann zu vermindern. (Beifall.)

Englands Landmacht.

(Bitte aus Zeitungen, die bereits die Senfur postierten.) Das B. T. zitiert aus der Londoner Westminster Gazette, die der Regierung nahe liegt, folgendes: „Wir haben nach allem, was berichtet ist, bei weitem die größte Flotte in der Welt. Wir haben eine verhältnismäßig kleines, aber gutes Heer, dessen hauptsächlichste Aufgabe der Schutz des Reiches und die Unterhaltung der Flotte in der Verteidigung des Landes ist, und das sich an der gemächlichen Kriegführung beteiligen soll, zu der wir in irgendeiner Phase eines uns auferlegten Konfliktes gewillt werden können. Unter den richtigen Verpflichtungen und Verbindlichkeiten, die auf uns liegen, können wir dieses Heer nicht in den nächsten Kessel des europäischen Kampfes werfen oder seine Vernichtung wagen, indem wir alle Grundzüge verlieren, die alle Geographen für den Transport eines Heeres über die See in Krisenzeiten als notwendig erachten. Diese beschränkende Bedingung macht uns aber nicht, wie manche Leute glauben, zu einem Faktor ohne Bedeutung in einem europäischen Krieg. Wenn nicht alle Geschäfte trägt, kann die Macht zur See leicht, obwohl negativ als positive, insofern durch, was sie tut, als durch das, was sie nicht zu tun verbindet, sich als ein entscheidender Faktor in diesem wie in anderen Kriegen erweisen.“

Soweit das englische Parlament. Das Berliner Tageblatt sagt dazu:

„Man kann natürlich auf den Gedanken kommen, daß dieser Artikel nur den Jurot hat, die deutsche Veresellschaftung irrezuführen und die falsche Anschauung zu erwecken, England beabsichtige seine Truppenentbindung, während es eine solche Expedition heimlich betreibt. Die Tatsache, daß der jetzt zum Kriegsminister ernannte Lord Altherton vor der Kriegserklärung öffentlich nach Paris reiste und dort vierundzwanzig Stunden blieb, könnte als ein Zeichen dafür gedeutet werden, daß man in England an eine militärische Mitwirkung auf dem europäischen Festlande denkt. Indessen, es hat immer als englischer Grundsatz gegolten, daß man die Landtruppen nicht auf dem Kontinent hinüberbringen (man könnte höchstens 100.000 Mann abgeben) und das insofern nicht von Beliebigem entscheiden dürfte, so lange noch eine leistungsfähige englische Flotte vorhanden sei. Der deutschen Seereschiffahrt dürfte im übrigen die Frage, ob die Engländer landen werden, nicht allzu viel Sorge bereiten. Die Bedeutung dieses Ausfluges aufs Festland wäre gering.“

Die Haltung Italiens.

Rom, 7. August, (W. Z. B.) Ministerpräsident Salandra hat an die Präfecten der Provinzen ein Rundschreiben gerichtet, in dem er sie anfordert, die Verpflichtungen der Neutralität genau zu beachten, Anmerkungen und Ausdrückungen für oder gegen die Kriegführenden zu vermeiden und die Uebertretungen derselben Strafen zu verhängen. Unter den gegenwärtigen Umständen müßte die Regierung allein die berechtigten Interessen des Landes wahren. — Der Ministerpräsident appelliert dann an die Vaterlandsliebe und die Aufricht der Italiener und hofft, daß es nicht notwendig sein werde, mit Strafmaßnahmen einzuschreiten.

Montenegro erklärt Oesterreich den Krieg.

Wien, 7. August, (W. Z. B.) Die montenegrinische Regierung hat dem österreichischen Gesandten mitgeteilt, daß sich Montenegro als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn verbindlich betrachte. Der Gesandte hat Cetinje verlassen.

Aus Bulgarien.

Sofia, 8. August, (W. Z. B.) Die Sobranie hat ein dreimonatiges Moratorium angenommen, das mit dem 15. Juli alten Stils beginnt. Es bezieht ferner mit großer Mehrheit, den Vorschlag gegen das Kabinett aus dem Balkankrieg niederzuschlagen.

China neutral.

Peking, 8. August, (W. Z. B.) Nach einer Meldung der Pekingburger Telegraphen-Agentur hat China die Neutralität erklärt.

Verhaftungen von „Spionen“ in allen Ländern.

London, 8. August, (W. Z. B.) Die Polizei hat viele von Deutschen verdächtige Käufer durchsucht. In dem Londoner Quartier Carlisle und in anderen Orten Englands wurden zahlreiche Deutsche unter dem Verdachte der Spionage verhaftet.

Noch ein Aufruf.

Berlin, 8. August. Der Reichsanzeiger veröffentlicht in einer Sonderausgabe einen Aufruf des Kaisers folgenden Wortlaut:

„In das deutsche Volk! Seit der Reichsgründung ist es durch 45 Jahre Wien und Wiener Vorfahren ihres Väterlichen gewiesen, der Welt den Frieden zu erhalten und im Frieden unsere kraftvolle Entwicklung zu fördern. Aber die Gegner neben uns den Erfolg unserer Arbeit.“

„Alle offenkundige und heimliche Feindschaft von Ost und West, von jenseits der See haben wir bisher ertragen im Bewußtsein unserer Verantwortung und Kraft. Nun aber will man uns bemißgünstigen. Man verlangt, daß wir mit verächtlichen Armeen zusehen, wie unsere Feinde sich in tüchtigen Ueberfall rüsten, man will nicht dulden, daß wir in sich öffnender Feindschaft mit unseren Bundesgenossen stehen, der um sein Ansehen als Großmacht kämpft und mit dessen Ueberdrückung auch unsere Macht und Ehre verloren ist.“

So muß denn das Schwert entscheiden. Witten im Frieden überfalls von dem Feinde. Warum nicht! In den Waffen! Jedes Schwanken, jedes Wanken, jede Weiche ist ein Verbrechen.

Im Sein oder Nichtsein dieses Landes handelt es sich, das unsere Väter sich neu gründeten. Im Sein oder Nichtsein deutscher Macht und deutscher Befehle.

Wir werden uns wehren die zum letzten Hauch von Mann und Weib. Und wir werden diesen Kampf bestehen auch gegen eine Welt von Feinden. Noch nie ward Deutschland überwunden, wenn es einzig war!

Wormwärts mit Gott, der mit uns sein wird, wie er mit den Vätern war!

Berlin, 6. August 1914. Wilhelm.

Ausländer und ihr Eigentum sind geschützt!

Berlin, 6. August. (W. T. V.) Nach völkerrechtlichen Grundsätzen ist im Landrecht Privatvermögen von Angehörigen eines feindlichen Staates unverletzt. Die in Deutschland weilenden Fremden dürfen also, auch wenn sie feindlichen Staaten angehören, im friedlichen Weile ihres Eigentums nicht geküßt werden. Zum Privatvermögen gehören auch ausstehende Forderungen. Die Verhaftung solcher Forderungen von Rechts wegen ist daher selbstverständlich ausgeschlossen.

Vor Gerichten kann man sich kaum retten!

Berlin, 6. August. (W. T. V.) In Berlin sind Gerichte im Umlauf, daß an der deutschen Magazene die Deutschen Truppen schwere Verluste erlitten hätten. Die Gerichte sind unwirksam. — Das hindert leider nicht, daß in den nächsten fünf Minuten schon wieder neue Gerichte entstehen. Das Volk sollte endlich wieder zur kritischen Sachlichkeit zurückkehren.

Ein dringendes Ersuchen des Großen Generalstabes

Berlin, 7. August. (W. T. V.) Der Große Generalstab bittet erneut dringend, daß alle bisher getroffenen Anordnungen zur Sperrung und Verminderung des Automobilverkehrs aufgehoben werden. Fremde Automobile sind im Lande überhaupt nicht mehr vorhanden. Der Transportdienst wird bereits schwere Schädigungen durch das Ausfallen der von ihr entlasteten Automobile erwidern. Von einem Landrat ist sogar ein mit einem dienlichen Auftrag des Generalstabes entlassener Offizier nachgeholt und nicht weitergelassen worden. Dies führt zu unerträglichen Zuständen.

Eine letzte Warnung!

Berlin, 8. August. (W. T. V.) Es wird nochmals dringend gebeten, bis in das Heimle Dorf hinaus davor zu warnen, aufzugehen. Die sich nicht ohne durch Bombenwerfen oder in anderer durchaus zweifelhafter Weise als Feinde erweisen, zu schicken. Man bedenkere nur, welches Unheil durch einen Treffer gegen unsere Luftfahrer in ihrer wichtigen Tätigkeit angedeutet werden kann. Dasselbe gilt von unseren Straßfahrern. Wir haben keine feindlichen Straßwagen mehr im Lande!

Kein Moratorium. — Schutzmaßnahmen.

Berlin, 8. August. Der Bundesrat hat zwei gesetzliche Anordnungen getroffen, durch die ein allgemeines Moratorium vorgebeugt werden soll. Ein allgemeines Moratorium wird nicht erlassen werden. Erstens soll das Gericht dem Schuldner einer von dem 31. Juli entfallenden Forderung eine Zahlungsfrist von längstens drei Monaten, höchstensfalls unter Auflegung einer Sicherheit bewilligen können, soweit dies nötig und mit Rücksicht auf die Gläubiger vereinbar ist. Der Antrag soll nicht nur im Prozeß oder während der Zwangsversteigerung zulässig sein. Die Gerichtskosten werden möglichst gering bemessen. Zweitens soll insbesondere mit Rücksicht auf auswärtige Moratorien einwinkeln verhindert werden, daß Forderungen — aus wechselfähigen — aus dem Auslande, die vor dem 31. Juli entfallen sind, im Inlande gesetzlich geltend gemacht werden.

Die Einbringung der Ernte geküßt!

Berlin, 7. August. (W. T. V.) In der heutigen Sitzung der Reichszentrale der Arbeitsnachweise wurde festgestellt, daß zurzeit ausreichende Organisationen für alle einflussreichen Bezirke bestehen und die bestehenden sämtlich mit der Reichszentrale zusammenarbeiten. Die Bildung weiterer Organisationen ist daher zu unterlassen, da die Fülle der Organisationen zu stören droht. Es ist zunächst erforderlich, einen Überblick über die Lage des landwirtschaftlichen Arbeitsmarktes zu erlangen, der für die Vergütung der Ernte besonders dringend ist. Zu dem Zweck sind die unteren Verwaltungsbehörden telegraphisch angewiesen, die Nachfrages und den Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitern zu ermitteln. Da vor der Hand ein Arbeitsangebot von Arbeitssuchenden festgestellt, sollen die Interdisziplinärmaßnahmen ergriffen werden, die Schulbefreiung älterer Schüler vorerst nicht weiter zu gestalten. Auch Waidlinien und ähnliche freiwillige Helfer können für die landwirtschaftlichen Arbeiten vorerst keine Verwendung finden, solange andere und größtenteils besser geeignete volle Arbeitskräfte verfügbar sind.

Die Lebensmittelversorgung im Reich.

Der Reichstag hatte sich unter anderem mit Maßnahmen zur Bekämpfung der mangelhaften Ausbuchtung durch die Händler mit Nahrungs- und Futtermitteln sowie anderen Gegenständen des Bedarfs zu beschäftigen. Es darf angenommen werden, daß auf solche Weise einzelnen Ausrichtungen auf dem Lebensmittelmarkt ein wahres Ende gemacht werden wird. Aber zugleich kann darauf hingewiesen werden, daß irgend eine Verengung wegen eines drohenden Mangels an Nahrungsmitteln unbegründet ist. Nach Lage der heutigen Lebensmittelversorgung ist ein an sich in absehbarer Zeit eintretender Mangel nicht zu denken, wie auch in folgenden Feststellungen ergibt:

Der Stand der Getreibeernte läßt mit Sicherheit auf Erträge rechnen, die denen der beiden letzten vorjährigen Jahre gleichkommen. Der durch freigelegte Ereignisse möglicherweise fehlende Teil des Regenbades, der bisher vom Auslande gedeckt wurde, wird aller Wahrscheinlichkeit nach durch die Regenenergie, deren voller Ertrag jetzt im Inlande bleibt, ausgeglichen. Es würde mithin nur eine Verchiebung in der Erndtzeit zugunsten des Roggenbrotes eintreten.

In bezug auf die Fleischversorgung hat die Schweineerzeugung vom 2. Juni 3. einen Bestand von über 25 Millionen Schweinen nachgewiesen. Demgegenüber fällt die fehlende Einfuhr aus Ausland, die sich etwa auf 120000 Stück beläuft, nicht ins Gewicht. Die Steigerung unserer Schweineerzeugung in einem Jahre um fast vier Millionen Stück deutet im übrigen darauf hin, daß unsere Produktion sich in aufsteigender Linie bewegt. Diese Aufwärtsbewegung muß um so mehr in Betracht kommen, als der Verbrauch von Fleisch nicht zu befürchten ist, doch durch 3000000 Stück Rindvieh der Breite die Jucht unrentabel wird. Von dem gesamten Fleischbedarf in Deutschland entfallen etwa 70 Prozent auf Schweinefleisch. Unter Bestand an Rindvieh belief sich nach der Schätzung auf rund 20 Millionen Stück, was nur dazu vom Auslande noch bestehen müßte, um den Verbrauch zu decken, als unter dem Verbrauch auch weiterhin bestehen wird, ist anzunehmen.

Auch in bezug auf Bedarf an Kartoffeln ist Deutschland mit einer Ernte von 50 Mill. Tonnen vom Auslande unabhängig. Alle

Anzeigen sprechen dafür, daß wir eine sehr gute Ernte haben werden. In vergangenen Jahre ließ sich Genuß und Ausmaß haben und die Ausfuhr nicht ohne Hindernisse nach dem Ausland. Die Verengung, daß ein Mangel an Kartoffeln eintreten wird. In der Erntezeit Deutschland 27 Millionen Tonnen jährlich, wovon 11 Millionen Tonnen an das Ausland gehen, da die Ausfuhr durch das erregende Verbot aufgehoben ist, verbleibt Deutschland für den heimischen Bedarf über ein überreiches Quantum. Obgleich liegen die Verhältnisse beim Salz, wo die heimische Erzeugung imlande ist, eben vorhandener Bedarf ohne weiteres zu decken.

In diesen wichtigsten Lebensmitteln ist also Deutschland vollkommen ausreichend und erfolgt, ist trotzdem eine nennenswerte Verengung eintreten, so handelt es sich um Lebensmittel, wofür, dem die maßgebenden Stellen wirksam entgegenzutreten entschlossen sind.

Die Lebensmittelversorgung Deutschlands geküßt

München, 8. Die Patriarchische Staatszeitung schreibt: Deutschlands Ernährung ist vollkommen gesichert. Die diesjährige Ernte läßt nach Abzug der Ausfuhr 24 Doppelzentner Getreide pro Kopf übrig. Die Kartoffelernte wird mit 54 Millionen Tonnen noch die des Vorjahres übersteigen. Auch die Futtermittel werden, besonders wegen der voranschreitlich ausgeprägten Mähdreht, vollständig ausreichen. Die Getreideernte der Ernte ist geküßt.

Nun hat das Volk auf der Sout zu sein, auf daß es nicht durch Preissteigerung ausgebeutet werde.

Zum Gesetz über die Höchstpreise.

Der Handelsminister gibt zu dem Gesetz über die Festsetzung von Höchstpreisen nachfolgende Ausführungsbestimmungen:

1. Die Festsetzung der Höchstpreise für den Kleinverkauf von Gegenständen des täglichen Bedarfs wird in den Städten über 10000 Einwohner den Gemeindeverordneten (Magistraten), im übrigen den Verordneten übertragen.

Der der Festsetzung sollen, soweit tunlich, unter möglicher Berücksichtigung der Handels-, Landwirtschafts- und gegebenenfalls der Handwerksvereine geeignete Sachverständige gehört werden.

Die festgesetzten Höchstpreise sind in ersichtlicher Weise bekanntzugeben und nach näherer Bestimmung der die Anordnung erlassenden Behörden zur Kenntnis des Publikums zu bringen. Diese Stellen können insbesondere auch die Anbringung von Anschlägen der Tages an und in dem Verkaufsorte und die Anbringung von Anschlägen bestimmen.

2. Der in § 2 vorgesehene Verkauf derjenigen Gegenstände, deren normale Abgabe an das Publikum der Kleinhandler bewirkt, wird den Gemeindeverordneten (Gutsverwaltern) übertragen.

Die Anfordern, zu den festgesetzten Höchstpreisen zu verkaufen, welche der Hebernahme der Gegenstände durch den Gemeindeverordneten (Gutsverwalter) vorausgesetzt, erfolgt mündlich oder schriftlich durch die Ortspolizeibehörde. Wird der Anordnung nicht sofort Folge geleistet, so sind die vorhandenen Vorräte mit Ausnahme der für den eigenen Bedarf des Verkäufers nötigen unter Feststellung von Art und Menge in polizeiliche Verwahrung zu nehmen und dem Gemeindeverordneten (Gutsverwalter) zur Verfügung zu stellen. Dieser hat den Verkauf zu den festgesetzten Höchstpreisen auf Rechnung und Kosten des Verkäufers zu übernehmen. Waren, deren Verkauf er nicht übernehmen will, sind dem Verkäufer wieder auszuhandeln.

3. Als Kleinhandel im Sinne der Ziffer 1 und 2 ist der sogenannte Detailhandel anzusehen, das heißt die Abgabe unmittelbar an den Verbraucher.

4. Die Ortspolizeibehörden sind in Ausübung ihrer gesetzlichen Pflichten beauftragt, zur Verbindung von Zuwiderhandlungen gegen § 4 des Gesetzes die Verkaufsstellen derjenigen Verkäufer, welche die Zerschlagung der Höchstpreise verweigern, zu schließen. Diese Befugnis besteht neben der im § 2 des Gesetzes geregelten Befugnis zur Hebernahme der Ware.

5. Eine strafbare Verkaufserweiterung im Sinne des § 2 oder eine strafbare Heberziehung der festgesetzten Höchstpreise im Sinne des § 4 liegt regelmäßig auch dann vor, wenn als Hauptpreis die gesetzlichen Zahlungsmittel, insbesondere auch Reichsbanknoten und Reichsdollarscheine, nicht oder nicht in ihrem vollen Wert als Kaufpreis in Zahlung genommen werden.

Ankunftsstelle über Gefallene, Verwundete usw.

Vom König, preussischen Kriegsministerium wird in Berlin im Gebäude der Kriegsakademie Dortheimstraße 48 für die Dauer des Krieges für die preussische Armee ein Zentralankunftsbüreau errichtet. Es erteilt Auskunft über alle verwundeten, gefallenen, vermissten und in Lazaretten behandelten Personen der eigenen Armee. Die gleiche Auskunft erteilt es über die von unserer Truppen nicht erlangten vermissten Angehörigen der feindlichen Armeen. Auch verfahren es bei der Verbindung der Sterbefälle von Militärpersonen der eigenen Armee, für die ein zufälliger Standesbeamter im Inlande nicht zu ermitteln oder nicht vorhanden ist. Die Adresse des Zentralankunftsbüreaus ist: An das Zentralankunftsbüreau des Königlich preussischen Kriegsministeriums, Berlin NW 7, Dortheimstraße 48. Die Auskunftserteilung erfolgt schriftlich oder mündlich.

Nur die Sammlung schriftlicher Anfragen werden in Berlin am Hause des Zentralankunftsbüreaus sowie an anderen öffentlichen Gebäuden Briefkästen mit dem Abschied des Generals Arztes und mit der Aufschrift: Zentralankunftsbüreau des Kriegsministeriums angebracht werden. Diese Kästen werden mindestens dreimal täglich entleert. Nur schriftliche Anfragen werden mit entsprechenden Vorzeichen versehen. Briefkästen mit Hinweis auf den Postamtverlauf zum Verkauf an das Publikum vorzeitig gelassen werden. Diese Postkästen tragen den Dienststempel des Königlich preussischen Kriegsministeriums, des Generals Arztes, und werden postfrei befördert. Es ist dringend erforderlich, daß der Wortlaut auf der Rückseite der Karte vollständig und in leserlicher Handschrift ausgefüllt und auf der angelegenen Postkarte zum Hinweis der Adresse des Absenders genau angegeben wird.

Der mündliche Verkehr des Zentralankunftsbüreaus mit dem Publikum findet in einem besonderen Räume des Gebäudes Dortheimstraße 48 nach Art des Postamtverlaufes statt.

Rechner werden erteilt beim Königlich preussischen, kaiserlichen und württembergischen Kriegsministerium in München, Dresden und Stuttgart je ein Nachweisedbüreau für die Angehörigen der betreffenden Armeen.

Auch zu den Anfragen an diese Nachweisedbüreaus können die obenangeführten Postkartenformulare benutzt werden, wobei die Besondere entsprechend zu ändern wäre. So würde z. B. bei einer Anfrage über einen Heeresangehörigen der Königlich sächsischen Armee, die an das Nachweisedbüreau des Königlich sächsischen Kriegsministeriums zu richten wäre, auf dem Post-

kartenformular der Vorname Berlin NW 7 Dortheimstraße 48 in „Dresden“ zu ändern sein. Die Postfreiheit wird dadurch nicht beeinträchtigt.

Frauenpflichten im Kriege.

In den nächsten Tagen ist die Mobilisierung der deutschen Wehrmacht beendet. Tausende von Familien haben ihren Ernährer jenseit lassen müssen; die Frauen verbleiben nun, Arbeit zu erhalten, um für die Kinder und für alternde Angehörige sorgen zu können. Wird es ihnen möglich sein? Werden sie einen Erwerb finden? Ein großer Teil von ihnen kann bei der Vergütung der Ernte verwendet werden. Gelungene Männer und Frauen werden geküßt, um das Korn und später die Erträge unter Dach und Fach zu bringen. Die öffentlichen Arbeitsnachweise nehmen Meldungen von Arbeitsuchenden entgegen. In zwei Stufen, an denen Vertreter der Regierung und Vertreter der Gemeindefunktionen teilnehmen, sind die Arbeitsvermittlungen bereit. Alle Frauen, die Arbeiterinnen festgelegt worden. Sie erhalten den ortsüblichen Tagelohn, freie Wohnung und Verpflegung. Es ist von größter Wichtigkeit, daß sich recht bald und möglichst viele Frauen und Männer für diese Arbeiten melden. Viele Frauen werden es zweifellos tun, aber andere, die gewohnt waren, daß ihre Männer alles Notwendige organisierten, werden hilflos dastehen und nicht wissen, was sie beginnen sollen. Wo sollen die Kinder bleiben? Was wird aus der Wohnung? Hier hat die Arbeit derer einzutreten, die in etwas günstigerer Lage sind, an die noch nicht die unmittelbare Not herangetragen ist. Sie können den Frauen Anweisungen geben, ihnen helfen, die Wohnung zu ordnen, sie auf den Weg bringen.

Was wird aus den Frauen, die im Krankenhaus lagen, als der Mann der ihnen berufen wurde? Die Krankenhäuser werden sämtlich für Kriegsverwundete bereitgestellt. Alle Kranken, die nur eben gehen können, müssen, als geheilt oder nicht, die Anstalten verlassen. Der bestimmt sich um sie und um ihre Kinder? Auch hier ist ein Feld für die freiwillige Hilfsarbeit.

Aber auch dort, wo der Familienvater nicht zu den Waffen berufen wurde, ist Not vorhanden. Die meisten Industrien müssen ihre Betriebe schließen, sie haben keinen Absatz für ihre Waren. Die Arbeiter wollen arbeiten, sie suchen Arbeit, aber sie finden keine. Für viele Familien wird geküßt werden. Gelümmelt sind zu sammeln, um Unterhaltungen, sei es durch Geld, sei es durch Lebensmittel gewöhnt zu können. Frauenkräfte werden gebraucht, um diese Tätigkeit zu übernehmen.

Die Lebenshaltung in Kriegszustand ist bedeutend erhöht. Die Nahrungsmittel steigen im Preise, wenn auch die größeren Gemeindefürsorge übergegangen sind, die Preise für die wichtigsten Nahrungsmittel festzusetzen, so wird doch eine länderübergreifende Bekämpfung notwendig sein. Lebensmittelkarten müssen festgelegt, die Händler zur Anzeige gebracht werden. Wohlhabenderen Frauen, die durch Kaufeinkäufe von Waren die Lebensmittel verteuern helfen, muß das Unmögliche und Volksschädigende ihrer Handlungsweise vorgehalten werden. Sie machen es den Armen unmöglich, ihren bescheidenen Bedarf einzulösen.

Die Magistrats- und Stadtverordnetenversammlungen haben große Aufgaben zu erfüllen. Sie müssen die unvorstellbaren Maßnahmen ergreifen, um dem größten Elend vorzubeugen. Die Schulsperrung ist in den letzten Jahren von verschiedenen Kommunen in größerem oder geringerem Umfang eingeführt worden. Sogar der Frauen ist es, darauf zu dringen, daß sie in einem eingeführt wird. Und zwar darf sie nicht nur aus dem warmen Frühstück bestehen, sondern es müssen auch Mittagssnackzeiten unentgeltlich und zu geringen Preisen veranlaßt werden. Die Schulferien von der oberen Klasse können für diese Arbeit, für die Arbeit, Fortsetzung ausstellen, Geschick abmachen, herausgegeben werden. Sie werden die Arbeit gern übernehmen, und sie werden an ihr viel lernen.

Gleichzeitig müssen Volksschulen eröffnet werden. Die Stadt Nürnberg richtet bereits sechs Volksschulen zur äußerst billigen Abgabe von Speisen ein. Auch in den Volksschulen werden freiwillige Helferinnen gebraucht, wenn der Zweck, die Sperrung der Klassen, erreicht werden soll. Die anderen Städte mögen dem Beispiel Nürnbergs folgen.

Die Hauspflegevereine werden Hilfskräfte in großer Zahl brauchen, Auszustellstellen über die in Angriff genommenen Gebiete der Jungstöße für die bedürftigen Familien der zu den Waffen Gerufenen müssen errichtet werden. Es eröffnet sich für die freiwillige Hilfsarbeit der Frauen ein ungeheures Feld.

Wichtig ist es, die verschiedenen Arbeitsgebiete genau abzugrenzen und wiederum ein Hand in Hand arbeiten aller Tätigen zu bewerkstelligen, um auf diese Weise ein Erfassen aller Hilfsbedürftigen zu ermöglichen. Die Frauenorganisationen müssen die Hand der Magistrats- und Gemeinderatsmitglieder nehmen, auch untereinander die Arbeiten genau verteilen. In Berlin hat man bereits damit begonnen. Die sozialdemokratischen Frauen in Verbindung mit den Vertreterinnen der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterinnen und der Frauen in den Konsumgenossenschaften haben sich über eine Hilfsaktion zugunsten der durch den Krieg in Not geratenen Arbeiterfamilien verständigt. Sie haben auch ihre Bereitwilligkeit erklärt, mit den Hilfsorganisationen der bürgerlichen Frauen Hand in Hand zu arbeiten. Im Laufe der nächsten Tage wird an die Ausarbeitung des Planes, an die Einteilung der Bezirke und die Verteilung der einzelnen Arbeiten herangegangen werden. Die Nahrungsausschüsse sind sich bereits zur Verfügung gestellt. Die bürgerlichen Frauenvereine haben sich zu einem „Nationalen Frauenrat“ zusammen geschlossen. Die städtischen Behörden erklären ihre Bereitwilligkeit mit ihnen zusammen zu arbeiten. 23 Kommissionen sollen gebildet werden, und man ist augenblicklich damit beschäftigt, diese zu bilden. Die Hilfsbereitschaft stellt in der Hand behalten. Sie ziehen mit einzelnen Frauen zur Arbeit heran. Aber sie werden schon bald einziehen müssen, daß nur bei Auslieferung aller Kräfte die notwendigen Hilfe geleistet werden kann. In diesen Orten müssen die Frauen die Arbeit unverzüglich in die Hand nehmen. Sie müssen die notwendigen Organisationen auch ohne die Hilfe der Stadt schaffen, denn sie werden gebraucht!

Nach viele andere Aufgaben werden an die Frauen herangetragen. In der größten Aufopferung, in strengster Frömmigkeit müssen sie versuchen, eigenes Leid zu vergessen und das Leid und Elend der Menschen zu mildern.

Aus der Partei.

Der Abgeordnete Weill vermisst?

Berliner bürgerlichen Blättern wird berichtet: Der Abgeordnete Weill, sozialdemokratischer Vertreter für den Reichstagswahlkreis West, war bei der letzten Sitzung des Reichstages nicht anwesend. Er war Ende Juli nach Paris gekommen, wo er als Berliner Korrespondent der „Lumière“ seinen Verleger Jean Jourd's besuchen wollte. Es ist ihm jedoch nicht gelungen, über die Grenze zu kommen. Seine letzte Mitteilung an deutsche Freunde enthielt ein kurzweiliges Exkursus. Der Abgeordnete Weill ist nämlich in letzterem seinem Schreiben an den kleinen Heftenförmigen des Café Crapant, als ein deutscher jüdischer Volksmann die Angel des verdorbenen Chauvinisten den Tod brachte.

Eine gute Waffe

:: im Kampfe um die Existenz ::
ist die Konsumenten-Organisation.

In unseren 27 Filialen

erhalten unsere Mitglieder, trotz der schwierigen Verhältnisse,
immer noch sämtliche

Waren zu normalen Preisen

und namentlich

Brot mit reichlichem Gewicht

trotz hoher Einkaufspreise.

Allg. Konsumverein Halle u. Umg.



2766

Konsum- und Produktiv-Genossenschaft Halle-Trotha e. G. m. b. H.

Samstag den 16. August 1914, nachmittags 3 Uhr, im Restaurant
Trothaer Schloßchen, Trothaerstraße 15:

Ausserordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Veränderung des § 2, Absatz b und c, unseres Statuts.
2. Verschiedenes.

Halle-Trotha, den 8. August 1914.

Konsum- und Produktiv-Genossenschaft Halle-Trotha, e. G. m. b. H.
Der Aufsichtsrat.

Albert Krorre, Vorsitzender.

2763

Sommer-Preise.

Die von mir vertriebenen altberühmten

Riebeck'schen Briketts

werden nach wie vor zu Sommerpreisen geliefert.

Bei Selbst-Abfuhr stehen Handwagen in genügender Anzahl
zur Verfügung. *1138

G. Pauly, Kohlen-Handlung,
Thüringerstrasse 16.

Fernruf 650.

Fernruf 650.

Montag den 10. August
von nachmittags 3-6 Uhr:

Verteilung von Würstwaren

an die Familien, wo der Vater eingezogen worden ist.
Die Abholung soll durch die Mütter geschehen.

In Betracht kommen nur hiesige Familien.

Max Zaubitzer, Rosschlächterei,
Steinweg 52.

Kamillen-Teefabrik

21433 feine, kurzgeplüdete,
kaut zu höchsten Preisen
Härker-
strasse.

Achtung! Achtung!
Fahrräder, Salbrenner, m. Frell, o.
n. 1.75, Faustbeden n. 1.85 271. an
W. Titz, Steinweg 30.

An unsere Mitbürger!

Das Vaterland, der Kaiser ruft!

Viele unserer Meister und Gesellen sind unter den Fahnen und haben ihr
Geschäft schliessen müssen oder die Frauen leiten es mit Aushilfskräften.

Wir bitten, auf solche Geschäfte Rücksicht zu nehmen und denselben als
Kunden treu zu bleiben.

Deutschland hat eine gesegnete Ernte. Wir hoffen, dass die jetzige Teuerung
in Mehl nach Einbringung der Ernte vorübergehen wird und bitten, keine grossen
Vorräte zu kaufen, wodurch nur Preissteigerung eintritt, welche die armen Familien
am schwersten trifft. Unsere Rohmaterialien müssen jetzt bar bezahlt werden, wir
bitten deshalb, Backwaren möglichst gegen bar zu kaufen.

Wir werden bestrebt sein, unter den schwierigsten Verhältnissen unsere Kund-
schaft bei ganz geringem Nutzen mit gutem Brot und Frühstück zu versorgen.

Der Vorstand der Bäcker-Zwangs-Innung.

I. A.: Max Möbius, Obermeister.

*1187

An unsere Mitglieder!

Zu Gunsten auf die gegenwärtigen ersten Zeiten glaubt ein großer Teil der Mitglieder,
sich durch Einkauf größerer Mengen von Lebensmitteln sicherstellen zu müssen. Wir weisen
dringend darauf hin, daß dieses Verhalten, schon vom Standpunkte der notwendig hieraus resul-
tierenden Preissteigerungen aus, geradezu sinnlos ist.

Auch liegt es durchaus nicht im Interesse der Mitglieder, Lebensmittel über den ge-
wöhnlichen Bedarf hinaus einzulagern. Mehl, Gries, Graupen, Hülsenfrüchte und dergleichen
sind besonders in den Küchen schnell dem Verderben ausgesetzt. Man scheint nicht zu wissen,
daß Würmer, Maden, Käser und andere Insekten sich mit Vortriebe in Lebensmittel einnisteln,
daß ferner Mehl, Gries und andere Mängelfabrikate sehr leicht dumpfig werden und verderben.

Wir halten es für unsere Pflicht, darauf aufmerksam zu machen, daß unsere Lager mit
Vorräten für die nächsten Monate angesetzt sind, die Ernte in diesem Jahre eine vorzügliche
ist und somit für absehbare Zeit auch nicht der geringste Anlaß für eine allgemeine Lebens-
mittel-Teuerung zu erblicken ist. Je mehr unsere Mitglieder hiernach handeln und uns durch
Kauf und Besonnenheit unterstützen, desto leichter wird es uns in Zukunft möglich sein, sie mit
den preiswertesten Lebensmitteln zu versorgen. Selbst jetzt im ersten Jahre, bei einer Mobil-
machung oder einem Kriege, sind Vorräte eine Lebensmittel-Knappheit gänzlich
unangebracht. *1138

Konsumverein Gilenburg u. Umg., e. G. m. b. H.

Der Aufsichtsrat.

Der Vorstand.

Städt. Freibank, Rathausstraße 17.

Infolge Ankaufes größerer Vorräte sind die Preise für
Mundfleisch erheblich herabgesetzt worden. Näheres ergeben die
in der Freibank ausliegenden Plakate. 2765

Shlieder-Ausschnitt, Schubmacher-Artikel.

F. Noah, Gr. Klausstr. 7.
61
Für Unterhaltung *1118
seiner Herren-Garderobe
nach Maß empfiehlt sich
W. H. Donan, - Wilschstraße -

Partei-Schriften

empfehlen die
Volks-Buchhandlung.



Ruffenrieg — Kulturvernichtung!

Der deutsche Sozialdemokratie ist es gewiß nicht leicht geworden, im Reichstage der Vernichtung der Kriegsmilitärs zuzustimmen. Aber die Beweggründe, die sie leiteten und die sie erklärte, werden von den Proletariats- und Arbeiterparteien geteilt. Es lag nicht in der Macht der deutschen Sozialdemokratie, den gegenwärtig ausgebrochenen Weltkrieg mit all seinen unglückseligen Taten und Unglücken, das ihm im Gefolge ziehenden Verbrechen. Das inoffizielle veröffentlichte Weißbuch über die Friedensbedingungen Deutschlands zeigt ja sehr deutlich, daß das unentbehrliche Treiben der russischen Kriegspartei die Hauptursache an gegenwärtigen Weltkrieg trägt. Dieser trägt sich jetzt die aus der kapitalistischen Entwicklung hervorgehende imperialistische Politik der europäischen Großmächte. Wir haben die Folgen vorausgesehen und angeordnet — es handelte sich nicht um unsere Macht, sie zu verhindern. Auf dem eigenen Interesse des Proletariats, das verbrüht, daß Deutschland unter die russische Krone trete. Und wenn auch dem deutschen Proletariat in der Front gegen Ausland die bittere Erkenntnis auf der Seele brennt, daß er russische Arbeiter erschließen muß, die am gegenwärtigen Kriege so unerschuldig teil nehmen, die ihn ebensowenig als er gewollt — es hilft nichts, noch einmal für die Verhältnisse starker geworden als der Friedenswille des internationalen Proletariats und daß sich ihnen beugen.

Es muß im Falle eines Sieges Englands, Frankreichs und Russlands über Deutschland und die ihm verbundenen Mächte die westeuropäische Kultur aufs allerhöchste bedroht ist, kann keinem Zweifel unterliegen. Denn Deutschland würde keine Satrapie Englands oder Frankreichs werden, sondern ein Gebiet russischer Bevormundung. Und was das bedeutet, sehen wir ja an dem mahnmühsamen Schalten und Walten des Zarismus im russischen Reich. Durch Russlands Sieg wäre dem deutschen, dem internationalen Proletariat, dem Sozialismus, ein furchtbarer Schlag verleiht, den das deutsche Proletariat, die Arbeiter, die Soldaten der Internationale auf der ganzen Welt, abweisen muß, trotz es, was es wolle. Und im Gedanken daran wird das deutsche Proletariat in den Kampf ziehen, um der erhabenen Idee des Sozialismus das Leben zu geben.

Als vor einigen Tagen die Studenten des Kulturgeschichtlichen Instituts der Universität Leipzig sich zum letzten Male versammelten, hielt Professor Carl Lamprecht, der bekannte Kulturhistoriker, eine bemerkenswerte Ansprache, in der er auf die Konsequenzen eines russischen Sieges zu sprechen kam. Nach einem Bericht in der Volk. Ztg. meinte er:

„Wenn der Krieg ausbricht, gibt es zwei kulturgeschichtliche Möglichkeiten. Wir können der fremden Kultur des Ostens unterliegen, die noch vollständig im Mittelalter steht und nur von einer dünnen europäischen Schicht abhebt. Europa hat von Vordringen der östlichen Kultur alles zu fürchten. Darum ist ein Zusammengehen Englands und Frankreichs mit Russland gänzlich unüberwindlich. (Prof. Lamprecht vergißt die wirtschaftlichen Bedingungen dieses Bündnisses zu berücksichtigen, die freilich seinen Gehalt unter dem Gesichtspunkt der östlichen Mittel betrachtet, erklären). Die zweite kulturgeschichtliche Möglichkeit, die durch einen siegreichen Krieg gegeben ist, wäre ein Anlagierungsprozeß der Deutschen mit der russischen Kultur: das niedere Volk der Slawen würde unter die Herrschaft der geistigen und moralischen Kultur Deutschlands kommen. In jedem Falle wird ein Weltkrieg zu einer geistigen Vernichtung der Massen führen, aber dieses Moment kann für die allen Völker leicht vererblich werden, weil in gemäßigten Völkern die geistige Produktivität nachzulassen oder gar plötzlich aufzuhören pflegt. Napoleon I. hat diese Enttöpfung der europäischen Kultur vorausgesehen, indem er, als er nach Russland zog, sagte: „Europa oder die Kossaken!“ Ihm so unüberwindlich ist daher das Bündnis Frankreichs mit Russland. Durch den Krieg wird auch die große russische Front, die in der neuen Vereinigung Deutschlands und Österreichs liegt, ungenauer nahe gerückt, denn beide Nationen gebrauchen unbedingt den Schutz gegen den Osten... Es ist kein Begeisterungskrieg, in den wir gehen. Der Krieg hat in Verbitterung begonnen — und wird in Erbitterung geführt werden. Die nötige Freundschaft des Gemüts ist uns durch unter uns Gewissen geföhrt.“

Ueber die Freundschaft des Gemüts wollen wir kein Wort sagen, aber wir wiederholen: Der Zarismus darf nicht siegen, im Interesse der Kultur und des Proletariats. Das mögen unsere Leser bedenken, die nun Hammer und Pfug mit Säbel und Schießgewehr tauschen mühten und mühen! Der Kampf gegen den Zarismus hat auch für die Sozialdemokratie die Bedeutung eines „heiligen Krieges“!

Eine Erinnerung.

Das Friedensmanifest des Jaren.

In diesen Tagen fährt es sich zum sechsten Male, daß das verlogene Dokument der Reuzzeit das Licht der Öffentlichkeit erblickt: das Friedensmanifest des Jaren. Am 24. August überreichte Graf Murawjow allen in Petersburg beglaubigten Vorkämpfern nachfolgende Mitteilung:

„Die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens und eine mögliche Verabreichung der überlebenden Mächte, die auf allen Nationen lauten, stellen sich in der gegenwärtigen Lage der ganzen Welt als ein Ziel dar, auf das die Bemühungen aller Regierungen gerichtet sein müssen. Das humane und höherste Streben Sr. Majestät des Kaisers, meines erhabenen Herrn, ist ganz dieser Aufgabe gewidmet. In der Überzeugung, daß dieses erhabene Ziel die wesentlichen Interessen und den berechtigten Wünschen aller Mächte entspricht, glaubt die kaiserliche Regierung, daß der gegenwärtigen Augenblick außerst günstig dazu sei, auf dem Wege internationaler Beratung die wirksamen Mittel zu suchen, um allen Völkern die Wohlthaten wachen und dauernden Friedens zu geben und vor allem der fortschreitenden Entwicklung der gegenwärtigen Mächte ein Ziel zu setzen. Im Besonderen der letzten zwanzig Jahre hat der Wunsch nach einer allgemeinen Vereinigung in dem Empfinden der zivilisierten Nationen beständig seinen Fuß gefestigt. Die Gebiete des Friedens sind als ein Ziel der internationalen Politik aufgestellt worden. Die Pläne des Friedens haben große Staaten mächtige Bündnisse räumlicher geschlossen. Im den Frieden besser zu wahren, haben sie in bisher unbekanntem Grade ihre Willkürmacht

entwickelt und fahren fort, sie zu verheeren, ohne vor irgendeinem Opfer zurückzutreten. Alle ihre Bemühungen haben den noch das gesegnete Ergebnis der erlebten Friedensleistungen noch nicht zeitigen können. Da die finanziellen Laken eine steigende Richtung verfolgen und die Volkswirtschaft an ihre Engstellen treffen, so werden die geistigen und wirtschaftlichen Kräfte der Völker, die Arbeit und das Kapital zum großen Teile von ihrer natürlichen Bestimmung abgelenkt und in unproduktiver Weise abgelenkt. Hunderte von Millionen werden aufgewendet, um furchtbare Verheerungsmächten zu beschaffen, die heute als letztes Wort der Wissenschaft betrachtet werden und sehr wenige die zu verurteilt sind, jeden Verrat zu verfluchen, insofern irgendeiner neuen Entdeckung auf diesem Gebiete.

Die nationale Kultur, der wirtschaftliche Fortschritt, die Erzeugung von Reichtum sehen sich in ihrer Entwicklung gehindert und irregulär, wenn nicht völlig durch den Krieg. Die Mächte einer jeden Macht amwachen, diese immer weniger und weniger dem Zweck, den sich die betreffende Regierung gesetzt hat. Die wirtschaftlichen Kräfte sind zum großen Teil hervorgerufen durch die Systeme der Mächte bis ans äußerste, und die höchste Gefahr, welche in die Welt hineinkommt, besteht darin, daß die Armeen unterer Tage zu einer erschütternden Last, welche die Völker mehr und mehr nur mit Mühe tragen können. Es ist deshalb klar, daß wenn diese Lage sich noch weiter zu entwickeln, sie in verhängnisvoller Weise auf eben der Katastrophe führen würde, die zu vermeiden beabsichtigt, und deren Schrecken jeden Menschen schon beim bloßen Gedanken schauerlich machen.

Oben unaufrichtigen Mächten ein Ziel zu setzen und die Mittel zu suchen, dem Unheil vorzubeugen, das die ganze Welt bedroht, das ist die höchste Pflicht, welche sich heutzutage allen Staaten aufzwingt.

Durchbrüche von diesem Gefühl, hat Sr. Majestät gerührt, mir zu befehlen, daß ich allen Regierungen, deren Vertreter am laienell. Hof akkreditiert sind, den Zusammentritt einer Konferenz vorschlage, die sich mit dieser ersten Frage zu beschäftigen hätte. Diese Konferenz würde die höchste Hilfe ein günstiges Vorgehen des kommenden Jahrhunderts sein. Sie würde in einem mächtigen Bündel die Bestrebungen aller Staaten vereinigen, welche aufrichtig dem Wohlstand sind, den großen Gedanken des Weltfriedens triumpieren zu lassen über alle Elemente des Unfriedens und der Zwietracht. Sie würde auch die Mittel zur Vermeidung des Unheils durch eine solidarische Weisheit der Prinzipien des Rechts und der Gerechtigkeit, auf denen die Sicherheit der Staaten und die Wohlfahrt der Völker beruht.“

Dieses Manifest trieb von Friedensliebe und Menschlichkeit. Aber bereits vor dem Erscheinen dieses Manifests hatten sich seine wahren Charakter erkannt und es dementsprechend gewürdigt. Das es ausserordentlich vom russischen Jaren ausging, hatte seinen besonderen Reiz. Dieser von Mut triefende geistige Werkbrecher, der damals vier Jahre auf dem Thron saß, sollte die bürgerliche Welt mit seinem Namen so gründlich einprägen, daß noch vor wenigen Tagen hochgebildete Personen fast eine Friedensliebe glaubten und nun erst erkennen, was hinter den schönen Worten des blutigen Nikolaus steht. Seinen eigenen Manifest zum Trost hat er ununterbrochen gerührt, hat wieder gerührt und Völker unterjocht. Und wenn er von Kultur sprach, so zeigen seine Regierungstaten, was er darunter verstand.

Das Manifest des Jaren ist so eine parteigebirgliche Gesinnung an die einfache menschliche Wahrheit, daß die Völker nur auf ihre eigene Kraft vertrauen dürfen, wenn sie den Weltfrieden erreichen wollen.

Pflicht zur Selbstverteidigung.

Ich bin immer überzeugt gewesen, daß das Proletariat in seinem inneren Wesen keine Lehre des nationalen Bewußtseins, der nationalen Anhänglichkeit aufnimmt. Sich gegen die Tyrannie der Herrschenden und des Kapitals empören und sich dabei widerstandslos das Joch der Erbebung, die Herrschaft eines fremden Militarismus auferlegen lassen: das ist ein so sinnlos-schlagender Widerspruch, daß ihm kein ernstes Mitleid und keine Kräfte des Zeitritzes und der Vernunft hinwegsetzen müßten. Daß die Proletariat, die durch den Eroberer vom Kapital nicht befreit werden, einwilligen sollten, überdies noch selbstpflichtig zu werden, ist eine Unannehmlichkeit. Keiner wird ein Proletariat, welches der Verteidigung der nationalen Unabhängigkeit und damit auch der Verteidigung seiner eigenen freien Entwicklung, einhalt hätte, die Kraft besitzen, den Kapitalismus zu bekämpfen, und wenn es, zum Joch des Kapitalismus widerstandslos auch noch das Joch des Eindringlings auf seinen Rücken genommen haben wird, wird es nicht einmal die Versuchung mehr fühlen, sein Haupt zu erheben... Wo immer es ein Vaterland, das heißt eine historische Gruppe gibt, die sich ihrer Kontinuität und Einheitlichkeit bewußt ist, da ist jeder Angriff auf die Freiheit und Unabhängigkeit dieses Vaterlandes ein Anstöß auf die Gerechtigkeit, ein Mißfall in die Barbare.

Jean Jaurès: Die neue Armee.

Sorgt für die Kinder!

Eine Reihe von Kommunismustatungen hat in diesen Tagen erstensherbeite Entschuldigungen angenommen, daß die gemäß des § 5 des Gesetzes vom 28. Februar 1888 für die Familien der Einberufenen vorgesehenen Unterhaltungs-Mittelbeträge von 6 M. für Ehefrauen und 4 M. für Kinder wesentlich erhöht werden sollen. So leisten die Groß-Berliner Kommunen einen Zuschuß von nicht ganz 10 Prozent, d. h. sie zahlen den Ehefrauen das Doppelte, nämlich 12 M. und für jedes Kind statt 4 M. 6 M. Die Zuschüsse von 8 resp. 2 M. sollen auch nicht herabgesetzt werden, wenn in den Wintermonaten die Arbeitsunterstützung erhöht werden. Eine Ehefrau mit drei Kindern, deren Mann zu den Waffen gerufen ist, wird also in den Groß-Berliner Gemeinden und in zahlreichen anderen deutschen Städten den Betrag von 30 M. pro Monat erhalten. Das ist ein Wohlstand, aber er reicht bei weitem nicht aus, um für jeden Personen, eine Ehegattin und drei Kinder, Wohnung und Ernährung zu bestreiten. Es müßten also noch andere Hilfsmittel erschlossen werden. Den Frauen von sibirischen Vorkämpfern und Weibern, sowie von Staatsbeamten, die einberufen wurden, wird zum größten Teil ein kleiner Prozentsatz des Gehaltes weitergezahlt. Erhalten sie außerdem noch die staatlichen und sibirischen Unterhaltungen, was man wohl hoffen darf, so können sie sich behelfen, wenn auch unter großen Entbehrungen über Wasser halten. Aber was wird aus den vielen

Kaufenden, die einzig und allein auf die Unterhaltungssummen angewiesen sind?

Jede einkommenslose gesunde Frau wird versuchen müssen, Arbeit zu erhalten. Die Große Berliner Straßenbahn teilt mit, daß fast die Hälfte ihrer Betriebsbediensteten einkommenslos sind, und daß sie leibhaftig, Frauen als Straßenbahnführerinnen heranzuziehen. Der Dienst der Fahrkartenkassiererinnen wird von Frauen sicher gut versehen werden können, wenn auch das Steben im fahrenden Wagen den ganzen Tag über nur von Frauen mit gekümmerten Unterleibsorganen ausgehalten werden kann. Frauen, die als Fahrer eingesetzt werden sollen, müssen sich eine Zeit hindurch auszubilden. Daß sie auch diesen Dienst verrichten können, haben die Erfahrungen in Kalifornien gelehrt, wo die Frau als Straßenbahnführerin nichts Ungewöhnliches mehr sein soll. So bietet sich also für die kräftigeren der juristischlebenden Frauen die Möglichkeit zu einem Erwerb, und in den nächsten Wochen wird ja auch die Einbringung der Ernte noch einer Anzahl von ihnen Arbeit geben.

Es ist klar, daß die Mütter zuerst sich nach Erwerbsquellen umsehen werden. Sie haben die Verantwortung für ihre Kinder. Sie müssen für mehrere Personen Brot schaffen. Aber gerade den Müttern ist die Lebensnahme von Arbeit, wie wir sie schilderten, die nicht im Hause erledigt werden kann, sehr erschwert. Wo sollen die Kinder bleiben? In vielen Fällen wird es nicht gehen, sie der Obhut freundlicher Nachbarn anzuvertrauen. Die sind meist in derselben Notlage, und höchstens wo eine alternde Verwandte in der Familie ist, wird die Mutter die Kinder versorgt wissen.

Es scheint uns nun die allerdingste Pflicht der freiwilligen Hilfsarbeit, für die Kinder der arbeitenden und der Arbeit suchenden Frauen der durch den Krieg betroffenen Familien zu sorgen. Hier muß die Hilfe zuerst organisiert werden, und zwar möglichst die Gemeinden über Zeit dazu beitragen. Die Wohnverhältnisse müssen erst verbessert werden, geeignete Räume, die leerstehen, für diese Zwecke zur Verfügung zu stellen. Bis zum Schulanfang können vielleicht die Schulen geöffnet werden, die zugleich die Möglichkeit gewähren, auf den Schulhöfen die Kinder im Freien spielen zu lassen. Versammlungsplätze, leerstehende Wohnungen würden sich ebenfalls eignen. Lehrerinnen und andere Frauen, die über ihre Zeit verfügen können, stellen sicher ihre Kräfte in den Dienst dieser wichtigen Aufgabe. Wo keine sibirischen Räume vorhanden sind, stellen vielleicht auch die Genossen ihrer Jugend bei uns zur Verfügung, soweit sie nicht schon für ähnliche Zwecke in Anspruch genommen sind. Alle diese Anstalten müßten sehr fristigzeitig getroffen werden, damit die Mütter so die Arbeit der Kinder selbst hindern können.

Am wenigsten wird es sein, für aus seine Kinder Unterhalt und Versorgung zu schaffen, aber auch diese Schwierigkeiten müssen überwunden werden, und zwar in größter Eile. Selbstverständlich müssen die Kommunen erlöst werden, für diese Kinder zu helfen und die Mütter zu unterstützen, wenn es möglich ist, auf diese Weise zu gewährleisten. Werden Schulhäuser für diese Zwecke geöffnet, so ließe sich vielleicht da, wo Schulhöfen nicht vorhanden sind, in der Wohnung des Schuldners von älteren Mädchen unter Aufsicht und mit Hilfe von Frauen zum mindesten eine nahrhafte Suppe für die Kinder herstellen. Pfeffer und Essnapf oder Zeller könnten von den Kindern mitgebracht werden.

Wir sind überzeugt, daß auf diese Weise viel Geld verbleibt, viele Kinder vor Hunger und Verdurben bewahrt würden. Die Organisation dieser Hilfsarbeit wird gewiß nicht leicht sein, aber sie ist dringend notwendig. Auf den Arbeitsnachweisen könnten die arbeitenden Mütter auf die Unterhaltungsstellen für Kinder aufmerksam werden, sobald sie eingerichtet sind. Hier ließe sich auch am leichtesten feststellen, wie groß der Bedarf ist.

Es wäre wünschenswert, daß überall, wo bereits ähnliche Arbeit in Angriff genommen ist, Mitteilungen über Ausdehnung und über die in der Praxis gewonnenen Erfahrungen gemacht würden. Sie könnten die Arbeit anderer wesentlich erleichtern. Helfer könnten herbeigewonnen werden. Das alles aber muß die Arbeit an sich einleiten. Sie ist eine der dringenden Pflichten, die von der freiwilligen Hilfsaktivität übernommen werden müssen.

Die Post im Kriege.

Die Postförderung in Kriegszeit wird durch § 15 des Postgesetzes geregelt:

In Fällen des Krieges und gemeiner Gefahr ist die Postverwaltung befugt, durch öffentliche Bekanntmachung die Verantwortung abzugeben und Briefe sowie andere Sachen nur auf Gefahr des Absenders zur Förderung zu übernehmen. In solchen Fällen steht es jedoch dem Absender frei, sich einen Rücksicht auf die Bestimmungen des § 1 jeder anderen Beförderungsmöglichkeit zu bedienen.

Als also ein Krieg oder eine gemeine Gefahr ausgebrochen, so kann die Postverwaltung durch öffentliche Bekanntmachung die Verantwortung abgeben. Der Krieg muß aber dann bereits ausgebrochen sein. Droht der Krieg nur, so ist die Postverwaltung zur Ablehnung der Erlasserbenpflichten nicht berechtigt. Die Bekanntmachung geschieht dann von Seiten des Reichspostamtes. Sie ist jedoch verpflichtet, die Sendungen auf Gefahr des Absenders anzunehmen und zu befördern. Die Beförderung der Sendungen, wenn sie potioritätsmäßig eingeliefert werden, gänzlich zu verweigern, ist sie jedoch nicht berechtigt. Der Krieg braucht in solchen Fällen durchaus nicht im Lande selbst ausgebrochen zu sein oder in dem Bestimmungsorte. Im viele Maßnahmen treffen zu dürfen, genügt es, daß der Ausbruch des Krieges oder die Gefahr der Beförderung der Beförderung gefährdet ist.

In dem zweiten Teil dieses Paragraphen steht das Gesetz den Postämtern an. Also ist jedermann berechtigt, seine Postsendungen durch beliebige Beförderungsmittel an den Empfänger gelangen zu lassen, was ihm in Friedenszeiten durch das Postgesetz verboten ist.

Weitere Verfügungen des preussischen Justizministers.

Der preussische Justizminister hat aus Anlaß der Mobilmachung vom 6. und 8. August noch einige Verfügungen veröffentlicht. So wird die Strafvollstreckungsbehörde ersucht,

während der Dauer des Kriegszustandes Gesuche um Straf-
aufhebung oder Straferleichterung mit lautiher Nachsicht zu
prüfen. Insbesondere sollen auch die Familien, deren Ge-
münder zu den Rahmen einberufen sind, jedes mit den öffent-
lichen Interessen nur irgend vereinbare Entgegenkommen
finden.
Eine weitere Verfügung erging, daß bei der Einziehung von
Stolen und anderem dem Staate gebührenden Geldbeträgen,
auf die durch den Ausbruch des Krieges veränderte allgemeine
wirtschaftliche Lage Rücksicht zu nehmen ist.
In einer weiteren Verfügung weist der Justizminister dar-
auf hin, daß bei Versteigerungen, die nach dem am 4. August
vom Reichstag angenommenen Gesetz vorgenommen werden,
auch über dieses Gesetz hinaus wirtschaftliche Schäden mög-
lichst vermieden werden.
Zuletzt ordnet der Justizminister noch an, daß bei den
gegenwärtigen Verhältnisse die Besichte der Bevölkerung
jederzeit zur Verfügung stehen und dieser in weitestem Maße
Küregelungen folgen.

Halle und Saalkreis.

Halle, den 8. August 1914.

An die Gewerkschaftsangehörigen in Halle!

Durch die Tagespresse sind Sie über die großen Ereignisse
deuten Schaubühne fast ganz Europas zu werden, informiert.
Die angestrebten Bemühungen der aufrichtigen Friedensfreunde
in allen Kulturen haben den Völkern Zusammenhalt nicht
hemmen können. Es bleibt uns nur die Hoffnung, daß diese
Zeit der Sorge möglichst bald zu Ende geht.
Die Geschicknisse dürfen uns nicht von den in unseren
Ideen und Bestrebungen. Unsere Gewerkschaftsbewegung muß
in ihrem Sinne aufrecht erhalten werden. Halte die Dämme!
Unsere Gewerkschaftsorganisationen waren es, die uns zur Ver-
sicherung der Arbeitsplätze, ihnen verbunden mit der all-
mählichen Erhöhung des Arbeitslohnes; einzig auf die Organisation
fonten wir in wirtschaftlicher Not haben. Auch während und
nach dem Kriege brauchen wir die wirtschaftliche Organisation!
Gerade jetzt werden von ihr Opfer verlangt von uns gefordert
haben. Unsere Organisationen werden aber niemand im Stiche
lassen, sondern ihnen auch weiter ein treuer Helfer sein.
Aber Treue um Treue! Sollen und müssen unsere Organi-
sationen ihren Aufgaben weiter gerecht werden, dann dürfen auch
die Mitglieder, die nicht zu den Zahlen berufen worden sind, auch
ihre Pflichten der Organisation gegenüber nicht vernachlässigen.
Dafür muß jeder nach seinen Kräften bringen. Alle An-
gestellten der Gewerkschaften verzichten während
der Dauer des Krieges zugunsten der Unterhaltungs-
einrichtungen auf einen erheblichen Teil ihrer Ge-
hälter. Alle Angestellten unserer politischen Organisationen tun
das gleiche. Deshalb müssen auch die Verbandsbeiträge der
weiterbeschäftigten Gewerkschaftsangehörigen unbedingt entrichtet
und Beitragsrechte möglichst vermieden werden. Niemand darf der
Organisationen den Rücken kehren!

Auch sonst ist das Gewerkschaftsleben möglichst ununterbrochen
aufrecht zu erhalten. Die üblichen Versammlungen sind — unter
Einhaltung der veränderten behördlichen und öffentlichen An-
ordnungen — weiter zu veranstalten. Entstandene Unfälle unter den
Partizipanten sind wieder zu beheben. Alle Kräfte sind anzuspannen,
das Organisationsleben innig zu halten.
Gewerkschaftsangehörigen! Halte auch in dieser schweren
Zeit die Arbeitsverpflichtung hoch! Ze geschlossener wir unsere
Reihen halten, um so leichter werden wird die Krise überwinden
und um so leistungsfähiger und fruchtbarer werden wir nach dem
Kriege sein. Zeigt, daß ihr mannhaft auch zu unserer Sache steht
und auch nicht weicht; und wann, wenn wir Euch rufen!

Der Gewerkschaftsrat.
Die Vorstände der Hallischen Ortsgruppen der Gewerkschafts-
Organisationen.

Entarbeits.

Vom Verband der Fabrikarbeiter wird uns mit-
geteilt:
Zeit Anfang dieser Woche erschienen in der Presse und in
den Aufstellungen die Aufrufe zur Entarbeits in der
Absicht, dem Mangel an Arbeitskräften bei der jetzigen Ernte zu
steuern. Ein Arbeitermangel für Halle und den
Saalkreis ist nicht vorhanden. Wie schon aus der
gezügten Bekanntmachung des Arbeitsnachweises der Land-
wirtschaftskammer hervorgeht, ist ein Lebensangebot von Ar-
beitskräften vorhanden. Auch unser Arbeitsnachweis wurde in-
folge beim Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer wurde
wegen der Mitteilung gemacht, Nachfragen nach Arbeitskräften
liegen so gut wie gar nicht vor. Aus diesem Grunde ist unser
Arbeitsnachweis selbst auf die Suche zur Unterbringung der
Arbeitslosen gegangen. Alle Gemeindevorsteher der Orte
Gernitz, Großsch, Teicha, Schindorf, Köhnitz, Rehditz, Frey-
ritz, die Domäne Petersberg, Rittergut Kroyitz und Teichitz bei
Wallwitz, sowie eine Anzahl Landwirte in diesen Ortsteilen,
wurden gestern (Donnerstag) befragt, ob Arbeitskräfte für
den Ort gebraucht würden. Überall die gleiche Antwort:
„Es tut uns leid, wir sind damit nicht genügend ver-
sehen.“ Was zur Stunde steht die Antwort der Firma Gebr.
Nagel, welche sehr ausgedehnte Kärntner in Saalfeld be-
schäftigt, nun aus. Zum großen Teil werden die Antworten auf
unsere Fragen: „In drei bis vier Tagen sind wir mit der
Ernte fertig.“

Festsetzt der Hallischen Arbeiterfakt zur Kenntnis, damit sie
sich keine Illusionen bezüglich des Bedürfnis zur Entarbeits
macht.

Auch in Werfburg

haben Arbeiter ähnliche Erfahrungen gemacht, die
unsern Ansicht bestätigen, daß die Landwirtschaft vor allem
Wartungsbedürftig ist. Wie wird von dort geschrieben:
Nicht eigentümlich sind die Ansichten der hiesigen Landwirte
über die Einbringung der Ernte resp. über die dazu notwen-
digen Hilfsmittel. Datten sich doch im Interesse der deutschen
Landwirtschaft auf dem hiesigen Arbeitsnachweis eine Anzahl
Arbeitslose zur Entarbeits gemeldet und wurden auch nach
einem Orte der Umgebung vermittelt. Als sie dort ankamen,
wurde ihnen erklärt, man habe schon Ernte vom
Fingert aufstand - Bund und brauche keine
Ernte mehr. Nachdem die Leute erklärten, sie seien doch
hierher bestimmt, wurde ihnen gesagt, sie könnten ja arbeiten,
oder bekämen nur Verpflegung und Kostlager. Als darau-
hin die Leute erklärten, als verheiratete Leute könnten sie doch

ihre Familie nicht hungern lassen, bot man für die Woche
6 Mark und wollte mit einigen Jugar 2000 G die Woche
zu je 10 Pfennig, was die Betroffenen natürlich ab-
schließen. Man nun die Sache liegen, wie sie will; auf jeden
Fall ist das Benehmen dieser Landwirte eigentümlich. Erst
ertert man, daß keine Arbeitskräfte vorhanden sind und nach-
dem man welche bekommt, will man sie gratis haben, um mit
der Not der Industriearbeiter noch ein Ertragsgeschäft zu
machen. Auf jeden Fall muß hier die Landwirtschaftskammer
etwas näher eingreifen!

Entlassungen von Arbeitern und Angestellten sollen nach Möglichkeit vermieden werden!

Der Minister für Handel und Gewerbe hat an die Handels-
kammern folgenden Erlaß gerichtet, den uns die Handels-
kammer zu Halle a. D. S. mit der Bitte um Verbreitung zu-
gehen läßt:

Während nach Anordnung der Mobilmachung in weitem
Umfang in der Landwirtschaft ein Bedarf nach Arbeitskräften
besteht, wird, muß andererseits damit gerechnet werden,
daß manche Gewerbetreibende, insbesondere solche, welche von
Ein- und Ausfuhr abhängig sind, unter Umständen durch
einen Krieg nach kürzerer oder längerer Zeit mehr oder
weniger stillgelegt werden. Der richtigen Verteilung
der Arbeitskräfte nach den durch die Mobilmachung veränderten
Bedürfnissen im Gesamtinteresse des heimischen Wirt-
schaftslebens und insbesondere auch im Interesse der Land-
wirtschaft und der Einbringung der Ernte wird von den Ver-
bänden und den öffentlichen Arbeitsnachweisen in Verbindung
mit den anderen nachgehenden Organisationen die größte
Aufmerksamkeit angewandt werden. Gleichwohl erscheint es
mit Rücksicht auf die Inanspruchnahme der Verkehrsmittel,
namentlich der Eisenbahn, für die Zwecke der Landesvertei-
gung in der ersten Zeit nach der Mobilmachung nur mit be-
sonderen Schwierigkeiten und nur in beschränktem Maße
möglich, solche entlassenen Arbeitskräfte an einem ande-
ren Orte unterzubringen. Unter diesen Umständen erfordert
es das nationale Interesse in besonderer Weise, daß Ent-
lassungen von Arbeitern und Angestellten in der ersten
Wochen nach der Mobilmachung nach Möglichkeit vermieden
werden. Ich habe dies betonen zu der bewährten Betriedlungs-
nach Handel, Gewerbe und Industrie, daß die beteiligten Arbeit-
geber alles, was in ihren Kräften steht, tun werden, um
auch unter persönlichen Opfern die Weiterbeschäftigung ihrer
Angestellten und Arbeiter zu ermöglichen. Die Handelsvertretungen
sind ersucht, sich mit allen ihnen zu Gebote stehenden
Mitteln dahin zu wirken, daß das bezeichnete Ziel überall
erreicht wird.

Übermäßige Warnung vor der Zurückweisung von Papiergeld.

Es ist zu meiner Kenntnis gelangt, daß in zahlreichen Ge-
sellschaften Papiergeld nicht oder nur mit Aufgeld angenommen
wird. Ich weise darauf hin, daß die Wechselnoten nach Ar-
tikel 3 des Reichsgesetzes vom 1. Juni 1909 (R.-G. S. 515)
in den gesetzlichen Zahlungsmitteln gehören und ihre Annahme
nicht verweigert werden darf.

Gesellschaftsmitglieder, welche gleichwohl die Annahme ablehnen
oder nicht zum vollen Werte annehmen, setzen sich unliebsamen
Maßnahmen, gegebenenfalls der Schließung
ihrer Gesellschaft aus; dies gilt insbesondere von den be-
deutendsten finanziellen Gesellschaften.
Magdeburg, den 3. August 1914.

Der kommandierende General des 4. Armeekorps.

Allgemeine Ortsfrantenliste.

Die neue Allgemeine Ortsfrantenliste hielt am 6. August
im Restaurant St. Nikolaus eine Ausföhrung ab.
Auf der Tagesordnung standen zunächst Änderungen der
Raffenfassung. Sie betreffen die Lohnstufe, in der
freiwillig der Rasse beigetretene kleine Gewerbetreibende sich
verschreiben können, und die Art der Berechnung der Beiträge
für die versicherungspflichtigen Personen. Ferner wurde § 85,
letzter Absatz, nach dem freiwillige Mitglieder, die sich unter
ihrem Durchschreiben in bestimmten Fällen verpflichten, keinen An-
spruch auf Beihilfenleistungen haben, geändert. Das Ober-
verwaltungsamt hatte weiter zu den Paragraphen 11 und 19
Änderungen angeordnet. Man beschloß aber, diese zunächst
nicht vorzunehmen und es auf eine Entscheidung ankom-
men zu lassen. In der Verhandlung der Sitzung ge-
schähe jedoch die Einbringung der bis jetzt in derselben
bestehenden Bestimmungen über die Krankenversicherung der
Hausgewerbetreibenden. Hierbei wurden insbesondere die
Möglichkeit erörtert, die Kosten der Riedung in Bezug auf die
Krankenversicherung angenommen hat. Diese sehen u. a. vor,
daß die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden auf-
gehoben werden kann. beantragt eine Rasse und die zuständige
Genehmigung die Fortführung dieser Einrichtung, so hat das
Oberverwaltungsamt darüber zu entscheiden. Man beschloß,
zu versuchen, diese Versicherung fortzuführen. Beschlossen
wurde, die Beiträge für die soziale Versicherung der Ange-
stellten ganz auf die Rasse zu übernehmen.

Sodann wurde über die Abklärung von Beträgen
mit den Bezirgen, Zahnärzten, Apothekern und Krankehäusern
verhandelt. Hierbei drehte sich die Ausgabe über die außer-
gewöhnlich hohen Argonorenate, die durch Schiedsgericht
die Rasse zahlen muß, und um die Jahrsbeiträge. So wurde z. B.
an der Spitze der Versammlung mitgeteilt, daß ein Zahnarzt
die Krankenpatienten frage, ob sie „ordentliche“ Plomben haben
wollen. Wenn die Kranken das als selbstverständlich bejahen,
werden sie dann angehalten, dem Zahnarzt einen Fußfuß zu
dem Kosten zu bezahlen. Gegen diese Praxis wird die höchste
Einhaltung laut. Schließlich wurde allen Beträgen ange-
stimmt. Die Argbeiträge sollen auf zehn Jahre abgeschlossen
werden.

Sodann wurde über die Abänderung und Ergän-
zung der Dienstordnung beraten. Bemerkenswert
hierbei ist, daß eine Anordnung des Oberverwaltungsamtes,
nach der der Vorsitzende des Prüfungsausschusses zur An-
stellung von Beamten vom Verwaltungsamt zu stellen sei, ab-
gelehnt wurde. Es soll eine höflichstänke Entscheidung
herbeigeführt werden. Bekanntgegeben wurde, daß der Di-
rektor, der Hauptkassierer, die Vorsteher der Krankenverföhrung,
die Rechnungsstelle sowie der Medizinal- und Sanitäts-
ratsausgahstelle auf Anordnung der Rasse mit den Rassen
und Pflichten von Gemeindevor-
ständen angelehrt werden sollen. Beschlossen wurde weiter,
daß der Rassenverleih berechtigt ist, Kassemittel zum Besuche von
Versammlungen, die sich mit den allgemeinen Zwecken der
Krankenversicherung beschäftigen, auszugeben. Eine Anzahl

der aufgeführten Beschäfte wurde unter getrennter Ab-
rechnung der Arbeitgeber und der Versicherer-Erreiter ge-
schloß. Der auf der Tagesordnung stehende Bericht vom Orts-
frantenfesttag in Darmstadt wurde wegen vorgerückter Zeit
abgelehnt. Unter Sonstige Angelegenheiten wurden ver-
schiedene gesellschaftliche Dinge erörtert. Der vorliegende Kreis
schloß mit dem Wunsch, daß sich bei der nächsten Sitzung alle
Bezirke gesund wiedersehen möchten.

• **Verzicht des Volkspart nicht!** Durch den plötzlich herein-
gebrochenen Krieg ist auch unser Heim arg in Mitleidenhaftig-
gelegen. Sämtliche festgelegten Beschlüssen, wie Sommer-
fest, Vereinsversammlungen, Konzerte mußten abgelehnt werden.
So stehen unsere herrlichen Räume, wo noch vor kurzem ein so leb-
hafter Verkehr herrschte, jetzt verlassen da. Obwohl es fast ist,
daß in der schweren Zeit sich jeder Arbeiter aus genauester
Einrichtung muß, so möge unser Heim doch nicht in Vergessenheit
geraten. Es muß auch in der Kriegszeit hochgehalten werden als
Treffpunkt der Arbeiterschaft! Dazu bietet der morgige
Sonntag die beste Gelegenheit.

• **Die Einseitigkeit-Praktikation** hat in diesen Kriegsjahren
einen gewaltigen Aufschwung genommen. Es ist merkwürdig,
daß es so viele Leute gibt, die da meinen, alle ihre Gedanken
und Ideen wären so wichtig, daß sie der Menschheit so gleich in
der Zeitung übermitteln möchten. Niemand ist in der Lage,
sich dem unbedingten Gehör und allseitigen Beachtung
nicht das mindeste einzuwenden lassen. B. B. der folgende, von
tiefer Menschlichkeit ausgehende

• **Aufruf an hinterlassene Familien:**
Durch die Mobilmachung sind die Witwen aus dem Kreise
ihrer Kinder abgerufen. In die Leinwandgeschäft der
Krippen, Orte und Kinderhalte unserer Stadt werden all-
mählich immer größere Anforderungen gestellt werden. Man
sich der Gelegenheit, ein solches wertvolles Kind in die stillen
Heim zu holen und ihm durch fürsorgliche Liebe die fehlenden
Eltern zu erleben. Einige Familien haben bereits dies
schöne Beispiel gegeben. Mögen noch andere diesem nationalen
Freiwilligen folgen! Die deutsche Zukunft hängt
an der unterer heranwachsenden Jugend. Wenn ihr jetzt
Vormerkung überführt, wird sie es dem Vaterland einst
mit gleicher Begeisterung vergelten, wie ihre Väter je jetzt
behalten. Wer ein Kind annimmt in meinem Namen, der
nimmt mich auf!

• **Einmalig in höchstem Maße** aber ist es, wenn das
Gesetz über die „Einführung der Ernte“ noch weiter erhoben
wird, wo doch gar keine Gefahr mehr zu bestehen scheint, weil
Arbeitskräfte in landwirtschaftlichen Kreisen gar nicht ver-
mehren werden. „Einer, der den Kopf schüttelt“ (und dem dabei
wahrscheinlich die Sinne verwirrt wurden) verzapft im G. A.
folgenden Anruf:

• **Notwendigkeit und überflüssige Arbeiten:**
Was nützen uns all die schönen Aufrufe zur Entarbeits,
solange die Stadtverwaltung nicht mit gutem Beispiel voran-
geht? Sieht es schon unnötig aus, wenn in Nebenstunden un-
würdige Pflichtenarbeiten im Gange bleiben, so wirkt es fast
lächerlich, wenn in den Anlagen eine lange Reihe von Frauen
Intrakt statt Kartoffeln auf den nahen Feldern ausführt. Vor
den Kopf geschlagen ist man aber, wenn an akademischen Ruf-
bad von acht Arbeitern ein Brombeerenfest jetzt aufgeführt
wird und noch mehr Arbeiter den Feiernspielplatz herziehen,
während man gegenüber auf den Feldern des Stadtgebietes Tag
für Tag die Garbenbündel stehen sieht. Auch das Postwurfs-
leben ist nicht glücklich im Gange. Erste in Gefahr! Alle tut
not.

• **Einiger, der den Kopf schüttelt:**
Man kann nur wünschen, daß alle diejenigen, die noch Ar-
beiten zu vergeben haben, sich hüten werden, das Stoffstück
mitzumachen. Es muß vielmehr fertig werden: Durch die
Stellung von gewerblichen und industriellen Unternehmern
sind allein in Halle und näherer Umgebung Tausende von Mit-
arbeitern wegzugewandert, die nicht in den Krieg brauchen. Sie
sind ohne Beschäftigung in der Landwirtschaft nicht zu rechnen;
sie werden also den öffentlichen Behörden dankbar sein, wenn
diese Notstandsarbeiten in Angriff nehmen lassen. Der
Name, der den Kopf schüttelt, wenn er deutsche Männer ar-
beiten sieht, muß ein merkwürdiger Song sein, und wenn er
erzählend folgt, weshalb die noch dort liegen. Wahrscheinlich
sind sie noch nicht trocken genug, um in Scheuer oder Dienen
gehoben zu werden!

• **Stadterordnetenleistungen.** Auf der Tagesordnung für die
außerordentliche Sitzung der Stadterordnetenversammlung
am Montag, den 10. August, nachmittags 4 Uhr, steht nur dieser
eine Punkt: Mittelfreiwilligung für die durch den
Kriegszustand bedingten Maßnahmen.

• **Zentralbibliothek.** Die Leser werden höflichst gebeten,
die entliehenen Bücher morgen, Sonntag, zurückzuführen, auch In-
ventur der Bücherbestände. Ihr Entgegenkommen der Bücher ist
diesbezügliche geöffnet wie bisher, Sonntags vormittags von 10 bis
12 Uhr, Dienstag und Donnerstag abends von 8-9 Uhr. Ihr
bitten um recht pünktliche Zurücklieferung, damit wir mit dem
Ausleihen wieder beginnen können.

• **Lebensmittellieferung.** Dem lebenden Mobil-
machungstage (8. August) einschließlich ist ihnen zur Ver-
sorgung von großen Städten mit Lebensmitteln sehr häufig auf
gleicher Zeit wiederzubehaltende 3 Büge im Militärnachplan zur
Verfügung. Die Bürgerbindungen werden durch die Eintra-
gungsmitteln in der Presse veröffentlicht und an den Hand-
läden amgeliefert. Interessierten haben sich um Auskunft
und wegen Verteilung von Wagenmaterial an die Handels-
und Landwirtschaftskammern zu wenden.

• **Der Anruf!** Zugunsten des Fonds der organisierten Arbeit-
erschaft zur Unterstützung armer, durch die Einberufung ihres Ge-
münder in Not geratenen Arbeiterfamilien ipendete heute ein nicht
genannt sein wählender Freund unserer Sache 20 Mk. Gleichzeit-
ig hat er uns bekanntgegeben, daß er bereit ist, etwa 15. B. Mk.
ab, zwei funkbare, arme Familien von eingezogenen Arbeitern
zu befragen. Die Meldungen werden bis zum 12. B. Mk., abends,
an die Expedition unseres Blattes gerichtet werden.

• **Anmeldefähigkeit** sind, wie wir in Ergänzung der gefahren von
uns wiedergegebenen Berliner Meldung über die Anmeldung von
Verammlungen zum mitteln möchten, im Besitz des vierten
Armeekorps alle Zusammenkünfte, sowohl öffentliche wie
auch Mitgliederbesammlungen und Besprechungen. Die Vorstände
der Parteioorganisationen, Gewerkschaftsleitungen und übrigen Vere-
ine mögen diese Pflicht gemeinschaftlich erfüllen, um Beirerungen
zu vermeiden, die auf Grund der Kriegseigenen in verächtlicher Um-
fange sich bemerkbar machen können, — es wäre freilich besser
gemein, wenn die Anmeldefähigkeit für Versammlungen in ganz
Deutschland einheitlich festgelegt werden wäre.

• **Postverkehr und nach Berlin zu Ende.** Die Oberpost-
direktion gibt bekannt: Seit dem 1. August mit Ausbruch des Krieges
Frankreich und England sind von jeher von der Postverföhrung
und der privaten Telegraphen- und Fernsprechverföhrung mit Belgien
eingeschnitten.

• **Der Vorstand des Verbandes der freien Gewerkschaften und Schan-
witz.** Zahlreiche Halle (Saale), beschloß in ihrer letzten Sitzung,
Teiles ihrer Mitglieder zu den Mitgliedern, 800 Mk. für die in
Not geratenen Mitglieder zu Unterhaltungen bereit zu stellen und

ben Frauen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Für die Zwecke des Roten Kreuzes werden 200 Mk. zur sofortigen Zahlung anbehalten. Der Betrag ist gestern abgeliefert worden. Vorsitzender ist Dr. Emmer, Giechendorferstraße 18, Fernruf 869.

Für das Rote Kreuz. Die Mitglieder der ersten Armen-Bezirks-Kommission beschließen in ihrer getrigen Sitzung 100 Mk. (Einkunden) aus eigenen Mitteln an das Rote Kreuz abzuführen. Die Summe ist heute dem Bankhaus Reinhold Steiner überreicht.

Nationaler Frauenverein, Selbsthilfsvereine. Das Bureau des Nationalen Frauenvereins, Ausschusses des (Schulische Frauen-Schule), geöffnet von 10-11 Uhr vormittags und von 5-6 Uhr nachmittags, ist gern bereit, jebermann alle Auskünfte zu erteilen, die sich auf Selbsthilfsvereine beziehen. Bei Zeitemangel u. r. sonstiger Verhinderung solcher Mitglieder und Mitgliederinnen, die ihren im Selbst befindlichen Angehörigen Nachridten zu geben wünschen, übernimmt es das Bureau, diese Briefe usw. zu schreiben.

Allerlei.

Rußisch und Genötsch.

Die russischen Orte an unserer Ostgrenze, die von den deutschen Truppen besetzt sind, sind zum Teil recht ansehnliche. Der russische Grenzort K. L. f. d. 6 Kilometer von der letzten preussischen Station Salmirace, zählt 47 000 Einwohner. Sie liegt an der Proena. Weit größer und bedeutender ist Czernochow oder Czernochowa. Sie ist eine gemeinbährige Kreisstadt im Gouvernement Poltawa mit 70 000 Einwohnern. Die Stadt liegt am linken Ufer der Dnester. Sie ist berührt durch ein wunderbares Madonnenbild im Boulamerloster. Das Kloster liegt, weißlich sichtbar, westlich von der Stadt. Es ist von einer fünfzigjährigen Mauer und Bastionen umgeben. Das Boulamerloster ist von König Wladislaus Jagiello gestiftet. Es war einst so reich, hat ihm der 15. Teil seiner Güter in Polen gehörte oder verpachtet war. Im Jahre 1480

überfielen die Kuffiten das Kloster und plünderten es vollständig. 1500 wurde die Befestigung begonnen, die mit der Zeit immer mehr vergrößert wurde. Im Jahre 1665 wurde das Kloster durch den Kaiser Karol VI. Kaiser gegen die Schweden verzeilt. 1705 belagerten von neuem 10 000 Schweden das Kloster. Die Mönche hielten aber die Befestigung. 1772 wurde es von den Russen angegriffen und trotz mühsamer Verteidigung genommen. Von den Russen ist das Kloster schon einmal im Jahre 1793 an dem genommen worden. 1813 wurden die Mönche geschleift.

Galizien nicht ermordet.

Wie der Polnischen Zeitung von einem aus Paris zurückgekehrten Deutschen auf das bestimmteste berichtet wird sind die Gerüchte von der Ermordung Gailiaus' und seiner Frau, die in verschiedenen Formen in Umlauf gesetzt waren, vollkommen unbegründet.

Letzte Nachrichten.

Für das Rote Kreuz.

Berlin, 8. August. (W. Z. B.) Für die Zwecke des Roten Kreuzes sind bisher nachstehende größere Spenden eingegangen: 150 000 Mk. von der Deutschen Bank, 150 000 Mk. von der Dresdener Bank, Berlin, 100 000 Mk. von der Firma S. Weichher, 100 000 Mk. von der Firma Siemens u. Halske, 60 000 Mk. von der Firma Delbrück, Schillerstr. 20, 50 000 Mk. von Kommerzienrat Arnold, Berlin, und 50 000 Mk. von der Firma Jife, Bergbau-Mittels-Gesellschaft.

Kämpfe an der österreichisch-russischen Grenze.

Wien, 8. August. (W. Z. B.) Die Grenze Mittel-Galiziens war gestern und heute der Schauplatz zahlreicher kleiner Kämpfe. Unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Kriegserklärung suchten russische Kavalleriepatrouillen und

Abteilungen über die Grenze vorzudringen, wurden jedoch zum Rückzuge genötigt. Auch an der Grenze Ostgaliziens kam es zu kleinen Kämpfen, insbesondere bei Bobarska, wo sich ein österreichischer Posten gegen eine bedeutende Ueberlegenheit behauptete. Defterreichische Truppen blieben am 7. und 8. August drei Tage an der Grenze; die Russen verdrängten 20 Züge. Defterreichische Truppen erlitten eine Niederlage, wo sich ein russischer Schwadronen in gut veränderter Stellung befand und behauptete sich dann gegen wiederholte russische Angriffe.

Vom österreichisch-serbischen Kriegsschauplatz.

Wien, 8. August. (W. Z. B.) Offizieren nachmittag fuhr ein Patronenboot gegen eine Stellung innerhalb der Trümmernung, wo die Serben eifrig an Befestigungen arbeiteten. 20 Meter von der Stellung schwamm ein Marinereffizienter der Donauflotte mit drei Kilogramm Granat neben an Land, erreichte unversehrt die Befestigung, steckte die Sprengladung hinein und brachte sie zur Explosion. Die herbeieilenden Serben wurden von der Mannfchaft des Bootes mit Schnellfeuer empfangen, das vier Serben niederstreckte, während der Unteroffizier das Boot schwimmend wieder erreichte.

Veränderliche Minister?

Dem Handelsblad von Antwerpen vom 4. August wird geschrieben, daß der bekannte belgische Sozialisteneffizienter Emile Paas den Minister des Inneren, des Handels, des Postens und des Fernverkehrs in Belgien seinen nun alle Parteien des Landes, Liberalen, Liberalen und Sozialdemokraten, vertreten.

Amteiche Wetteranagen.

Mitteilung von der Wetterbestellstelle J. Men a. Sonntag, den 9. August: Teilweise heiter, vorübergehend trocken, wärmer.

Ein überaus wirksames Mittel bei veralteten Magenleiden und Verstopfung.

Die reichen und sicheren Erfolge, welche bei Magenverunreinigungen, Verstopfung und den vielen Leiden, welche die Leber nach sich zieht, mit Stomoxgen erzielt wurden, sind geradezu glänzend. Die Säure im Magen verschwindet, man hat kein Quecksilber mehr, die Schmerzen in der Leber und den Nieren sowie im Rücken treten nicht mehr auf. Die Nerven werden geteiltigt. Stomoxgen wird von vielen bedeutenden Ärzten verordnet, da der Sauerstoff, welchen es enthält, eine Wirkung hervorruft, wie man sie günstiger kaum beobachten kann. Es ist allgemein bekannt, daß Sauerstoff die Luft verbessert, er reinigt und kräftigt aber auch den Magen und die Nieren und tötet die Keime, welche häufig die Ursache schwerer Krankheiten sind. Stomoxgen ist außerdem vollkommen harmlos, und ein Versuch mit ihm von der Vorsicht überseht des Präparates überzeugen. In allen Apotheken erhältlich. *1134

I. Hall. Versicher. geg. Ungeziefer, Zed. 2418. Johannes Meyer, Giechendorferstr. 18. Zahl nach Erfolge.



Zentral-Verband der Maschinen u. Heizer

Zahlstelle Halle (S.) 2762
Unter für Sonntag den 9. August angelegt
Sommerfest
fällt, der gegenwärtigen Verhältnisse wegen, aus.
Die Ortsverwaltung.

Galgenberg

Dampfwerkerei
Färberei
Chem. Reinigung
Fernruf 696
ist und bleibt
In vollem Betriebe.

**+ Damen-+
Irrigatoren**
billigt in der Verkaufsstelle
der Genf. No.
Dr. Conrad Scheldig.
1764, Halle a. S.
Franz Böttcherstr. 7.
Jetzt II. Etage.
Nur Damenbedienung.
Kein Laden.

Empfehle mein
Spezial-Geschäft
in
Zigarren, Zigaretten, Rauch-
Kau- und Schnupftabaken.
A. M. Albrecht,
Lindenstrasse 53.

**Das Einmachen
der Früchte.**
Von Henriette Davidis.
Preis 30 Pfennig.

Pergamentpapier,
2 Bogen 15 Pfg.
Zu beziehen durch die
Die Volksbuchhandlung,
Halle (Saale), Harz 29.

Arbeitsmarkt
Aelterer Schmieid
101.
2764) A. Mahn, Mansfeldstr. 101.
übernimmt
Möbel-Transporte
aus
Ulberstrasse, Mühlberg 10,
a. d. Hl. Ulrichstr. Telefon 2911.

Möbel-Transporte
übernimmt
2764) W. H. Müller, Brunnengasse 53.

Hoch- u. Tiefhausschule 4 Semester
Frankenhausen Kyth.
Arztstr. u. Saalbergstr. 6. Sen.
Dir. Prof. Wappert *2760

Wohnungs-Anzeigen
Wohnungen 380 u. 420 Zfl.
u. 2. u. 3. Etage, 4. u. 5. Etage, 6. Etage,
2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

SINGER

Familien-Nähmaschinen sind die vollkommensten! Neue Spezial-Apparate für den Hausgebrauch.

SINGER CO.
Nähmaschinen Act. Ges.
Leipzigstr. 23 Halle (Saale) Geiststrasse 47
Ammendorf, Halleschestr. 8,
Bitterfeld, Kaiserstr. 3, Delitzsch, Markt 9,
Eilenburg, Leipzigstr. 58, Eisleben, Glockenstr. 8, Merseburg, Markt 12, Sangerhausen, Göpenstr. 23, Torgau, Breitestr. 9, Wittenberg, Collegienstr. 73, Querfurt, Markt 13, Mühlberg, Kirchstr. 15, Herzberg, Bodenhäuserstr. 5, und deren Agenten. 221

Freiwill. Sanitätskolonne v. Roten Kreuz des 1870 er Bahnhofsharacken-Vereins.
Alle ehemaligen Mitglieder der obengenannten Kolonne und die zahlreichen Kurssteilnehmer, welche gesonnen sind, in dieser schweren Zeit dem Vaterlande ihre Kraft zur Verfügung zu stellen (Militärdienstfreie), werden ersucht, sich beim Kolonnenführer **K. Pretsch,** Moritzzwinger 6 a III, zu melden. †

Bekanntmachung.
Infolge eingetretener Mobilmachung findet das für die Zeit vom 6.-15. August d. J. angelegte Ausübungsfeld nicht statt. Wiederholungen erlangen durch Stellungsbefehle bezw. durch öffentliche Bekanntmachungen.
Halle (S.), den 6. August 1914.
Der Zivil-Vorsteher der Ersatzkommission der Stadt Halle (S.).

Anmeldungen zur Stammtrolle.
Infolge eingetretener Mobilmachung haben alle Zurückstellungen Militärpflichtiger ihre Gültigkeit verloren. Die Zurückstellungen sind zu erneuter Bestellung von der Erlaubnisbehörden verpflichtet.
Die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten sowie die in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse auf Grund der §§ 26 und 33 der Wehr-Ordnung zurückgestellten Militärpflichtigen haben sich auf dem Militärbureau, Dreybühlstraße 6 II, Zimmer 67, zur Stammtrolle anzumelden und zwar diejenigen mit den Anfangsbuchstaben A bis K am 12. und 13. August, diejenigen mit den Anfangsbuchstaben L bis Z am 12. und 13. August.
Der Berechtigungs-bezug, Zurückstellungenchein ist bei der Anmeldung vorzulegen.
Die wegen Unzulänglichkeit zurückgestellten Militärpflichtigen haben ihren Vorkinder hinsichtlich der Anmeldung zur Stammtrolle bei Umzug, Auszug oder Wegzug wie bisher nachzukommen.
Halle, den 7. August 1914.
Der Zivil-Vorsteher der Ersatz-Kommission der Stadt Halle a. d. S.

Bekanntmachung.
Die Anerkennnisse und Entlassungen über die bei der Pferde-Aushebung am 3. und 4. August d. J. von der Aushebungskommission angekauften Pferde, Wagen und Geschirre sind vom 10. d. M. ab im Militärbüro, Dreybühlstraße 6 II, Zimmer 66 in der Zeit von 8-1 vormittags und 3-6 Uhr nachmittags abzuholen. Die Anerkennnisse werden nur auf die bisherigen Besitzer der Pferde ver. ausgedehnt, bezw. auf solche Bevollmächtigte, welche die verlangten Objekte genau besichtigen können.
Zu diesem Zwecke hat jeder Empfänger ein Bescheidens der von ihm angekauften Wagen und Geschirre sowie die Nationale der Pferde bei der Abholung der Anerkennnisse vorzulegen.
Halle, den 7. August 1914.
Der Zivilkommissar der Pferde-Aushebungskommission.

**„Friedrich Wilhelm“
Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft**
nimmt auch heute noch Lebensversicherungen mit
sofortigem Einschluss des
Kriegsrisikos in Versicherungschutz.
Anträge nimmt entgegen *1181
Subdirektion Halle (S.), Meckelstrasse Nr. 1.

**Uebersichts-Karte
des
Europäischen Kriegsschauplatzes**
Preis 50 Pfennig.
Zu beziehen durch die
Volks-Buchhandlung, Harz 29.

**+ Damen-+
Irrigatoren**
billigt in der Verkaufsstelle
der Berliner Fa.
Dr. med. Ernst Geyer & Co.
Halle (S.),
(Sanitas-Depot)
Gummiswaren-Versand
Leipzigstr. 11, p.
Eng. Kl. Sandberg,
hinter Neumanns
Kassengeschäft.
Nur Damenbedienung.
Kein Laden.
Kostenlose Auskunft gern.
Nach auswärts brieflich.
Geöffnet täglich v. 8 bis 6 Uhr.
Sonntags: Vormittag.
2750

**Zigarren,
Zigaretten,
Tabake**
in allen Preislagen
empfiehlt
Otto Ackermann
J. Schneider Nachf.,
Beesenerstr. 23
(Ecke Wolfstrasse).

Rossfleisch.
Diese Woche wieder ff.
Alles Würige wie bekannt nur delikater
A. Thurm,
Reilstrasse 10. 108

Jacobs Schuhhaus
L. G. Meyerstr. 48. G. Uridigstr. 45.
Man kauft dort gut u. billig.

Wäsch-Bantoffeln
Rord-Bantoffeln
Gold-Bantoffeln
Seder-Bantoffeln
Schaff-Stiefel empfiehlt
Max Fricke, Bantoffel-
Fabrik,
Trothaerstr. 69, Telefon 1879.
Meine Filiale befindet sich jetzt
Mansfelderstraße 62.

Futter-Kartoffeln
hat zu verkaufen *1136
Paul Otto, Amalienstraße 71,
Telephon 3320.

Werkzeuge, Eisenwaren
in nur gut. Qualität empfiehlt
Paul Schneider,
729 Merseburgerstr. 4.

**Rawe ausgefülltes Haar.
Zöpfe u. Haarrarbelken**
von nur echt. Haar liefert
Aug. Richter, strasse 78.

Zigarren, Zigaretten *1010
von nur echt. Haar liefert
Spez. Ges. W. W. Sauerwein,
Radewell, Dreybühlstraße 12 a.

+ Flechtenkranke +
an Art. b. Jucken, Ausschlag, Streng,
Schmerz, oder, oft u. gelblich, Blau,
Stengelchen teile ich, sehr mit,
wie ich jeder selbst davon befreit.
Frau A. Stricker, Braudewe 47
61 Niederstraße 108.

Moden-Zeitungen
in großer Auswahl.
Volksbuchhandlung
Halle (Saale), Harz 29.

